Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
# 28 (1914)

238 (11.10.1914)

urn:nbn:de:gbv:45:1-578316

Visual Library

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließl. Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt"

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 50 Pf.

28. Jahrgang. Rüstringen, Sonntag den 11. Oktober 1914. Nr. 238.


# Antwerpens Fall

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Oktbr., abends. (W. Tel.-B.) Heute vormittag sind mehrere **Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute in deutschem Besitz.** Der **Kommandant** und die **Besatzung haben den Festungsbereich verlassen.** Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen wird dadurch **nicht** beeinträchtigt.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober, 11 Uhr vorm. (W. Tel.-B.) **Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserem Besitz.**

## Ausländische Darstellungen über den Kampf bei Antwerpen

London, 10. Oktober. (W. T. B.) In einem Bericht des Korrespondenten der Daily News heißt es über die Kämpfe an der Scheldelinie: Drei Tage donnerten die Geschütze von einem Ufer zum anderen. Zwischen Termonde und Wetteren hatten belgische Truppen große Anstrengungen auszuhalten, groß war die Zahl der Gefallenen. Weiter südlich kam es zu einem heftigen Artilleriduell. Eine vom Feinde geschlagene Pontonbrücke wurde von der belgischen Feldartillerie sofort kurz und klein geschossen. Die deutschen Geschütze antworteten mit großer Heftigkeit und Treffsicherheit dem belgischen Feuer. (Bezeichnend ist an dem Berichte, daß er sich um die Mitteilung über den Ausgang des Kampfes herumdrückt. Die Red.)

Kopenhagen, 10. Oktober. (W. T. B.) Der Korrespondent der Berlinske Tidende in Antwerpen schreibt folgende Schilderung der Beschießung Antwerpens: Das Bombardement begann pünktlich um Mitternacht mit großer Heftigkeit. Der Bombenregen wurde immer dichter und dichter, er erreichte gegen 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war furchtbar. Die Luft war erfüllt von springenden Bomben, die Atmosphäre erschüttert unter der heftigen Kanonade, die sich nur schwer schildern läßt. Auf der Fahrt nach Holland sah ich Antwerpen in Flammen stehen, ein Gluthauch lag über der Stadt. Darüber explodierten die Granaten wie tausend Sterne, Tod und Verderben herabsendend.

# Entsatz der Festung Przemisl?

Wien, 9. Oktober. (W. Tel.-B.) Unser Vorrücken **zwang** die Russen in ihrem vergeblichen Anstrengungen gegen die Festung Przemisl in Galizien, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, **nachzulassen.** Gestern nachmittag wurde das **Artilleriefeuer** gegen die Festung **schwächer. Die Angreifer begannen Teile ihrer Kräfte zurückzunehmen.**

Bei **Lancut** stellte sich unseren vordringenden Kolonnen ein **starker Feind** zum Kampf, der noch andauert. — Aus **Roszwadow** sind die Russen bereits **vertrieben.** Auch in **den Karpathen** steht es gut. Der **Rückzug** der Russen aus dem Marmoroser Komitat **artete in Flucht aus.**

## Die Vereinigten Staaten von Amerika rühren sich

Stockholm, 10. Oktober. (W. T. B.) Den Blättern wird aus Neuyork gemeldet: **Fast die gesamte Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nach den Philippinen abgegangen.** Der Besetzung der Marschallinseln durch die Japaner ist ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio vorausgegangen. (Die Vereinigten Staaten scheinen es doch für sicherer zu halten, Vorsicht gegenüber den Japanern walten zu lassen. Die Red.)

## Essad Pascha marschiert auf Skutari

Mailand, 10. Oktober. Aus Durazzo wird gemeldet, **daß Essad Pascha mit 4000 Mann den Marsch zur Besetzung von Skutari beginne.**

# Zur Kriegslage.

### Die letzten Stunden vor Antwerpens Fall.

Die B. Z. am Mittag schreibt:

Da der Fall von Antwerpen unmittelbar bevorzustehen scheint, beschäftigt sich jeder unwillkürlich mit der Frage, was die Besatzung von Antwerpen tun wird. Ueber ihre Stärke sind keine genauen Angaben bekannt. Die Mitteilungen der ausländischen Presse, die eine Höhe von über 100 000 Mann angeben, dürften übertrieben sein. Immerhin wird man unter Anrechnung des englischen Hilfskorps auf etwa 70 bis 80 000 Mann rechnen können, wobei aber die inzwischen erlittenen Verluste abgerechnet werden müssen. Ergibt sich diese Besatzung auf Grund einer Kapitulation, so wird sie als kriegsgefangen nach Deutschland überführt werden. Es muß aber auch mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß sie auf holländisches Gebiet überzutreten sucht. Die Möglichkeit dazu ist namentlich im Norden vorhanden. Antwerpen ist nicht von allen Seiten eingeschlossen, und wenn auch deutsche Kavallerie im Norden stehen sollte, so wird sie einen Abzug der belgisch-englischen Garnison um so weniger hindern können, als die sämtlichen Nordforts sich noch im Besitz des Gegners befinden und diese bis dicht an die holländische Grenze heranreichen. Sie beherrschen und decken vollkommen die nach Holland führenden Straßen. Es würden dann ähnliche Verhältnisse eintreten, wie seiner Zeit bei dem Uebertritt des französischen Ostheeres 1871 auf Schweizer Gebiet. Damals hatte die Schweiz einen großen Teil ihres Heeres mobil gemacht und an der französischen Grenze zusammengezogen. Auf Grund eines Vertrages trat das Ostheer auf Schweizer Gebiet über, wurde sofort entwaffnet und als kriegsgefangen in das Innere gebracht.

Vielfach ist auch die Ansicht ausgesprochen, die belgisch-englische Armee könnte noch in letzter Stunde versuchen, in westlicher Richtung zu entkommen, etwa in der Richtung nach Ostende, um dort auf Schiffen, die von England bereitgestellt wären, zu entfliehen. Soll bei einem solchen Abmarsch holländisches Gebiet nicht berührt werden, so müßte er auf dem schmalen Raume zwischen der holländischen Grenze und der von den deutschen Truppen schon besetzten Stadt Termonde erfolgen. Das Gelingen dieses Flankenmarsches an den deutschen Truppen vorbei ist nicht wahrscheinlich. Ein Vorstoß der Deutschen aus Termonde heraus würde diese in langer Marschkolonne befindlichen Truppen in ihrer empfindlichsten Stelle, in der Flanke, treffen, sie am Weitermarsch verhindern und sie unter ungünstig taktischen Verhältnissen zum Kampfe zwingen. Es ist außerdem anzunehmen, daß unsere so vorsichtige und voraussehende Heeresleitung auch mit diesem Falle gerechnet und die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen hat. Somit kann dies Gelingen eines solchen Abmarsches als ausgeschlossen gelten. Der Besatzung wird nur übrig bleiben, sich zu ergeben oder den Versuch zu machen, auf holländisches Gebiet überzutreten, was in den Folgen auf das Gleiche hinausläuft: Kriegsgefangen.

Amsterdam, 9. Oktober. Das Bombardement, das in der Nacht zum Donnerstag um Mitternacht eröffnet wurde, richtete sich bis gegen 1 Uhr gegen die südlichen Teile der Stadt, nachher wurden die nordöstlichen Teile beschossen. **Die weittragenden Geschütze warfen ihre Projektile selbst über die Stadt hinweg.** Nach der Ankunft neuer englischer Truppen wurde **die Leitung der Verteidigung den Engländern** übertragen. Allen britischen Einwohnern wurde der Rat gegeben, die Stadt zu verlassen. König Albert und die Königin wollten in der Stadt bleiben; man überzeugte sie aber davon, daß es zwecklos und für das Land unheilvoll sein dürfte, falls sie länger in der Stadt weilten. Denn sollte der König verwundet oder gefangen genommen werden, so wäre das für die Unabhängigkeit Belgiens und die Widerstandsfähigkeit der Armee schlimmer als wenn Antwerpen selbst fiele. Als das Automobil mit den König und der Königin sich mit Mühe einen Weg durch die Menge bahnte, wurde ihnen noch begeistert zugejubelt. Das Königspaar traf in Selzaete unweit der holländischen Grenze ein.

### Vom Kampf an der Ostgrenze.

Rotterdam, 9. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus Königsberg: **Neue russische Streitkräfte werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten.** So weit wir gesehen haben, findet der Kampf auf russischem Boden statt. Gestern sind wir südöstlich Wirballen vorbeigekommen, wo ein starker Artilleriekampf stattfand. Die Russen hatten schwere Geschütze, die sie von Kowno herangeschafft hatten, konnten aber die glänzend verdeckten deutschen Stellungen nicht ausfindig machen, so daß auf deutscher Seite fast gar keine Verluste waren. **Ein russischer Sturmangriff wurde in dieser Gegend mit entsetzlichen Verlusten für die Stürmenden zurückgeschlagen.** Die Leichen junger russischer Soldaten liegen haufenweise auf dem Schlachtfeld in der Feuerlinie und können nicht fortgeschafft werden. Auf 200 Meter haben die anstürmenden Russen von den Deutschen Maschinengewehrfeuer erhalten, das sie einfach niedermähte.

Landesbibliothek Oldenburg

### Sven Hedin bei der deutschen Armee.

**Berlin**, 10. Oktober. (Lokalanzeigermeldung.) Sven Hedin, der bei den deutschen Truppen im Westen sich aufhält und in den letzten Tagen das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen besuchte, beabsichtigt angeblich, von dort nach Ostpreußen und späterhin nach Galizien zu gehen.

### Zwei französische Torpedoboote zusammengestoßen und gesunken.

**Paris**, 10. Oktober. (W. T. B.) Aus Toulon wird gemeldet: Die **Torpedoboote 338 und 347** sind gestern auf hoher See **zusammengestoßen** und sofort **gesunken**. Die Besatzungen wurden gerettet. Einige Matrosen wurden schwer verletzt. Eine Hebung der Boote, die dreihundert Meter tief liegen, ist ausgeschlossen.

### Portugals Kriegserklärung an Deutschland bevorstehend.

Nach einer Meldung der Köln. V.-Ztg. aus **Rom** verlautet dort, daß **die Kriegserklärung Portugals an Deutschland unmittelbar bevorsteht.** Der portugiesische Generalkonsul in Frankfurt a. M., Baer, hat sein Amt niedergelegt. — Dennoch scheint das englische und französische Liebeswerben Erfolg gehabt zu haben. Auf den Gang der europäischen Ereignisse wird das portugiesische Eingreifen keinerlei Einfluß auszuüben vermögen. Es sind Portugal nach dem Kriege von England Deutschlands Kolonien zu einem Teile versprochen worden.

Am gediegensten ist zweifellos, daß Exkönig Manuel Führer der portugiesischen Truppen werden soll. Daily Mail meldet darüber: „In der Umgebung des Exkönigs Manuel herrscht fieberhafte Tätigkeit und Aufregung. Oft sind Dutzende seiner portugiesischen Anhänger zu Konferenzen bei ihm und englische Offiziere und Beamte nehmen daran teil. Es soll sich darum handeln, in Portugal mit englischem Gelde eine große Bewegung zugunsten eines Anschlusses an Frankreich und England zu führen. Für Portugals Hilfe sichert England das deutsche Ambo- und Damaraland bis zum 22. Grad südlicher Breite und von Deutsch-Ostafrika den Südteil bis zum 10. Grad inklusive Lindi als Beute zu. Die portugiesischen Hilfstruppen sollen über Nantes nach Orleans gebracht werden. Im Kampfe gegen die „Barbaren" solle dann plötzlich **König Manuel als Führer der portugiesischen Truppen erscheinen**, um sich später von seinen ruhmgekrönten Soldaten im Triumphzuge zurückführen zu lassen." — Sollten dem feinen Plane der Monarchisten Portugals wirklich die Republikaner Sympathien entgegenbringen?

**Wien**, 9. Oktober. Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die Reichspost von diplomatischer Seite erfährt, die Lissaboner Regierung, daß **sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben**, und daß England sie nicht ersucht habe, von der Neutralität abzugehen. — Die portugiesische Regierung hat einen **Kredit von 8 Millionen zu Rüstungszwecken** angefordert.

### Es sind wieder Spione in Deutschland.

Das Wolffsche Bureau gibt bekannt: Schon in Friedenszeit haben unsere Feinde alle Mittel angewandt, um unsere militärischen Geheimnisse zu erforschen. Jetzt aber wird Deutschland von Spionen geradezu überschwemmt. Ueberall im Inlande arbeiten zahlreiche russische, französische und englische Agenten, Männer wie Frauen, um ihre Auftraggeber zu unterrichten. Sie kommen zu uns mit falschen deutschen Pässen oder als Angehörige neutraler Staaten, Dänemark, Schweden, Holland und der Schweiz, hören und sehen und berichten über das neutrale Ausland. Am schlimmsten treiben sie es in der Nähe der Grenzen, aber auch im Innern des Landes sitzen sie in größeren Städten, namentlich in Festungen, Hafenplätzen und wichtigen Eisenbahnlinien. Daß uns durch diese Leute schwerer Schaden zugefügt wird, braucht nicht erst noch bewiesen zu werden. Wie kann man dagegen kämpfen? Nur dadurch, daß jeder sein Vaterland liebende Deutsche in dieser Zeit der Gefahr seine Mitwirkung nicht versagt. Man achte auf jeden, der sich durch wiederholten oder langen Aufenthalt auf Bahnhöfen und in der Nähe von Kasernen, Flugplätzen, Luftschiffhallen und Werften verdächtig macht. Man beobachte aber selbst auch Vorsicht und Zurückhaltung sowohl in der Oeffentlichkeit (Eisenbahn, Straßenbahn, Wirtshaus) als auch im eigenen Kreise. Man sei vorsichtig in der Mitteilung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz, aus Feldpostbriefen und bedenke, daß leichtfertige Mitteilsamkeit das Land und eigene Angehörige gefährden kann. Jedes unvorsichtige Wort kann den Feinden nützen, uns aber unzählige Opfer kosten und dadurch zu einer schweren Versündigung am Vaterlande werden. Darum nochmals: Aufmerksamkeit gegenüber Verdächtigen und Zurückhaltung im Verkehr mit anderen!

### Kühner Flug nach Przemysl.

**Wien**, 9. Oktober. (W. T. B.) Wie die Kriegskorrespondenter der Blätter melden, **fuhr ein österreichisches Flugzeug am 1. Oktober bei ungünstiger Witterung vom Oberkommando in einstündigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragflächen an drei Stellen durchbohrt wurden, nach Przemysl, wo es glatt landete.** Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragflächen acht unschädliche Treffer erhielten, als es in einen Schneesturm geriet und ein Druckrohr entzwei brach, so daß der Beobachter das Leck mit den Händen zuhalten mußte. Infolge des starken Gegensturmes dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen des Festungskommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.

### Persische Kurden gegen Rußland.

**Konstantinopel**, 9. Oktober. Wie das Blatt Tawfir-i-Efkiar erfährt, hat **der persische Kurdenchef Kurt Pak Yemiro an der Spitze von Freiwilligen die russischen Kapitulationstruppen in Mavata im Urmiagebiet angegriffen.** Zwei Offiziere und zahlreiche russische Soldaten wurden getötet; der Rest entfloh. Die Kurden kamen auf der Verfolgung der Russen bis auf zwei Stunden an die Stadt Urmia heran. Die Russen entsandten Verstärkungen mit Artillerie, zogen sich aber, ohne irgend etwas zu unternehmen, zurück, als sie sahen, daß die Kurden die die Gegend beherrschenden Punkte besetzt hielten. Der berüchtigte Kurdenführer Seid Taha, der Urheber von Unruhen an der türkisch-persischen Grenze, hat sich dem türkischen Konsulat in Täbris unterworfen.

### Der Lügenfeldzug der Gegner Deutschlands.

Dem Berl. Lok.-Anz. wird geschrieben: „Dieser Tage wurde eine Anzahl hier lebender Brasilianer, die hiesigen größeren industriellen Firmen als Beamte angehören, zum brasilianischen Gesandten in Berlin zitiert. Er empfing sie mit den bemerkenswerten Worten: „Meine Herren, ich habe Ihnen mitzuteilen, daß Sie tot sind." Auf die begreiflicherweise etwas erstaunte Gegenfrage fügte der Gesandte hinzu, daß nach den ihm gewordenen Berichten brasilianische Blätter die Nachricht gebracht hätten, es seien in Berlin dreißig dort lebende Brasilianer erschossen worden. Irgendwelche Gründe für dieses summorische Verfahren gegen Bewohner eines neutralen Staates scheinen nicht angegeben worden zu sein. Natürlich forderte der Gesandte seine Landsleute auf, auf schnellstem Wege nach Brasilien die Kunde zu senden, daß sie nicht nur leben, sondern auch, wie es sich von selbst versteht, in vollster Sicherheit und Freiheit ihrer Beschäftigung nachgehen."

### Große Verluste der englischen Handelsflotte.

Die englische Handelsflotte hat während der Kriegsdauer schon recht erhebliche Verluste durch die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe erlitten. Nach einer Zusammenstellung englischer Blätter sind bis zum 23. September folgende Dampfer durch deutsche Kreuzer auf hoher See zum Sinken gebracht worden: City of Winchester, 6800 To., 6. August bei Sokotra durch Königsberg, Hyades, 3755 Tonnen, am 16. August, 180 Seemeilen von Pernambuco durch Dresden, Kaipara, 7392 T., am 17. August bei den Kanarischen Inseln durch Kaiser Wilhelm der Große, Bowes Castle, 1650 T., am 18. August 180 Seemeilen Ost von Barbados durch Karlsruhe, Hornwoot, 4233 T., am 26. August, 160 Seemeilen Süd von Santa Maria Grande durch Dresden; Indus, 3392 T., am 10. September, Lowat, 6102 T., am 10. September, Killin, 3544 T., am 13. September, Diplomat, 7615 T., am 13. September, Trabboch, 4010 T., am 14. September, Clan Matheson, 4775 T., am 18. September, sämtlich in der Bai von Bengalen durch Emden; in der Nordsee sind durch Minen 15 Schiffe zum Sinken gebracht. Ferner sind durch deutsche Schiffe 24 englische Fischerfahrzeuge gekapert und zum Sinken gebracht worden. Darunter eines durch Kaiser Wilhelm der Große und die übrigen durch deutsche Torpedoboote und Minenleger in der Zeit vom 22. bis 24. August. In deutschen Häfen werden 74 englische Schiffe mit 170 000 Tonnen Raumgehalt festgehalten. Außer diesen Schiffen hat die englische Handelsflotte während der letzten acht Tage wieder eine größere Anzahl Schiffe durch deutsche Kreuzer verloren. So hat Emden im Indischen Ozean die englischen Dampfer Tymeric (3314 Tonnen), King Lud (3650 Tonnen), Ribera (3500 T.) und Foyle (4117 T.) zum Sinken gebracht und ferner den Kohlendampfer Buresk (4350 T.) und den Dampfer Gryfedale gekapert. Die Besatzungen der Schiffe wurden, wie seinerzeit berichtet, auf den Dampfer Gryfedale gebracht, der sie in Colombo landete.

### Der König von Rumänien gestorben.

**Bukarest**, 10. Oktober. (W. T. B.) **König Karol ist heute früh gestorben.**

## Politische Rundschau.

**Rüstringen**, 10. Oktober.

**Genosse Oskar Geck wird glatt gewählt.** Zu der heute für den gefallenen Genossen Dr. Frank anberaumten Reichstagswahl in Karlsruhe haben Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler keinen Kandidaten aufgestellt, so daß der sozialdemokratische Kandidat glatt gewählt werden wird.

**Der Landtag in Schwarzburg-Rudolstadt** stellte 200 000 Mk. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung. Der Staatsregierung wurde die Ermächtigung erteilt, in dringenden Fällen, über die im Etat bewilligten Summen hinausgehen zu dürfen. Ende dieses Jahres hätten die Neuwahlen im Fürstentum stattfinden müssen; man kam überein, die Wahlen zu verschieben und erteilte der Regierung die Ermächtigung, im Notfall die Ausgaben weiterhin nach Maßgabe des letzten Etats zu machen.

**Noch ein freigewordenes Reichstagsmandat.** Am 7. Oktober starb der Abgeordnete des Reichstagswahlkreises Czarnikau-Colmar (1. Bromberger Wahlkreis), Gutsbesitzer Ritter (Kons.). Von insgesamt 27 174 bei der letzten Hauptwahl abgegebenen Stimmen erhielt Ritter 12 148. Auf Graf Bnin Bninski (Pole) entfielen 7052, auf den Nationalliberalen Ehrenberg 5184, auf unseren Genossen Schulz 2754 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Ritter mit 16 917 gegen 8406 Stimmen, die auf den Polen fielen, gewählt. Es waren 32 558 Wahlberechtigte vorhanden.

**Ein badischer Parlamentarier gefallen.** Der Nationalliberale badische Landtagsabgeordnete für Donaueschingen Forstrat Dr. Wagner, der als Oberleutnant gegen Frankreich im Felde stand, stürzte bei Metz vom Pferde und starb an seinen Verletzungen.

**Preußischer Eisenbahnverkehr in Polen.** Nach einer Mitteilung der Linienkommandantur L, Transportabteilung Kattowitz, ist am 6. Oktober auf den vormals russischen Strecken Sosnowitz—Tschenstochau und Preußisch-Herby—Tschenstochau der Personen-, Gepäck- und beschränkte Güterverkehr aufgenommen worden. Zivilpersonen werden nur dann befördert, wenn sie einen von der Militärbehörde ausgestellten Passierschein vorzeigen können.

**Der Vatikan ermahnt die Priester.** Der Osservatore Romano hebt in einem Leitartikel hervor, daß der heilige Stuhl in dem Streitigkeiten der Menschen und den blutigen Konflikten, die sich aus ihnen ergeben, stets vollständigste und unbedingteste Unparteilichkeit beobachten wolle, weil er seine Mission des Friedens und der Nächstenliebe unter allen Völkern der Erde ohne Unterschied der Rasse und der Religion über jedes andere Interesse stelle. Deshalb dürfen besonders die Priester nicht vergessen, daß man das allgemeine

## Aus dem östlichen Feldlager.

XXX.

### Deutsche Disziplin und russische Unwissenheit.

5. Oktober 1914.

Bei den letzten Kämpfen zwischen Suwalki und Filipowo, sowie bei Prostken standen auf russischer Seite frische Truppen aus Sibirien im Feuer. Sie gingen manchmal unter „Urrah"-Rufen stürmisch, aber regellos vor. Vielleicht zum ersten Mal lernten sie Artilleriefeuer kennen; Tausende von ihnen werden in kein zweites Artilleriefeuer mehr hineinkommen. Die deutschen Schrapnells haben furchtbar unter ihnen aufgeräumt. Etagenweise lagen die Toten auf dem Schlachtfelde, Berge von zerschossenen und auseinandergerissenen Menschenkörpern häuften sich unter dem Feuer der deutschen Maschinengewehre. Bis auf 600 Meter hatte man bei Augustowo die Russen herankommen lassen; dann begann die Geschosse speiende Maschine ihre Arbeit. Reihenweise, wie vom Blitz getroffen, sanken die überraschten Menschen zu Boden. Am zweiten Tage war der Mut und die Angriffslust der an Zahl vielfach überlegenen Russen anscheinend gelähmt. Die deutsche Artillerie flößt ihnen furchtbaren Schrecken ein, und gegen unsere Infanterie kämpfen sie fast nur aus Schützengräben. Bei Begegnungsgefechten geben sie sich gefangen, wenn Flucht nicht möglich ist. Bei Filipowo hatte die 9. und 11. Kompagnie des . . . Regiments einen schweren Strauß auszufechten. Sie marschierten gegen einen Wald und wurden von Infanteriefeuer begrüßt. Im Sturm ging es vorwärts. Wildes Geschrei der Sibirier tönte der Infanterie entgegen. Bis zum Waldesrand kam der Feind vor, heraus aber wagte er sich nicht. Trotz der gewaltigen Uebermacht der Russen, die unsere Truppen leicht hätten überrennen können, wäre man weitergestürmt, aber die Unseren bekamen auch von beiden Seiten feindliches Feuer. In Schützengräben, aus denen der Feind vertrieben worden war, mußten sich die Kompagnien zurückziehen. Ihr Feuer und das der Artillerie riß breite Lücken in die Reihen der Russen. Der Wald lag voller Toten. Die von Geschossen blitzartig gefällten Bäume zermalmten im Niederstürzen Tote, Verwundete und Gesunde. Plötzlich bemerkten unsere Leute in den Gräben, daß sie infolge der Bewegungen des Feindes, denen unsere Artillerie folgte, von deren Feuer bedroht wurden.

Nur ein Feldwebel, ein Gefreiter und ein Reservemann am Ende eines Grabens hatten nichts bemerkt. Auf einmal sah der Feldwebel, daß sein Nebenmann, mit dem Gewehr im Anschlag, tot und hinter ihm die Reihe leer war. Was nun? Die Russen hatten freies Schußfeld. Kugeln und Schrapnellschüsse fegten über den Graben weg. Unaufhörlich zischte und pfiff es den beiden um die Ohren. Trotzdem — es mußte gewagt werden. Der Feldwebel sprang hinaus und warf sich zu Boden. Auf sein Rufen kam der Gefreite nach. Er schien etwas sinnverwirrt zu sein, in aufrechter Haltung taumelte er vorwärts. Der Feldwebel riß ihn zu Boden. Kugeln pfiffen über sie hinweg und an ihnen vorbei. Vorwärts nun, im Springen, Niederwerfen und Kriechen. So mußte der Feldwebel den betäubten Gefreiten mit reißen. Man kam an eine Reihe in offener Bauweise errichteter Häuser. Der Feldwebel bemerkte, daß unmittelbar vor den Hausecken Tote lagen. Anscheinend hatten die Russen die Ecken als Ziel genommen. Kurz vor einem Haufen Toter warf der Feldwebel sich zu Boden und riß auch den Gefreiten mit. Richtig, — da ging auch schon die Kugel über ihn und den Kameraden hinweg. Das wiederholte sich an jeder Hausecke. Unverwundet kamen die beiden zu ihrer Truppe, aber der Gefreite mit einem Nervenchok, der seine Aufnahme ins Lazarett nötig machte. Der Durchbruchsversuch der Russen wurde trotz ungeheurer Munitionsverschwendung und trotz des Vorschiebens der wilden Sibirier abgewiesen. Sie ließen Tausende von Toten und Verwundeten zurück.

Voll Empörung sind unsere aus Rußland zurückkommenden Soldaten. Sie haben die dortige Bevölkerung mit Schonung behandelt, nichts zerstört, keinerlei Gewalttaten verübt. Lebensmittel mußten sie teuer bezahlen, Quartiere gab es nicht oder sie waren derartig, daß man gern auf sie verzichtete. Die deutsche Verwaltung ließ die verschlossenen und trotz der Aufforderung, zu öffnen, verschlossen gehaltenen Läden zwar öffnen, aber sie durften nicht geplündert werden. Die Waren wurden zum Verwaltungsgebäude gebracht, genau verzeichnet, und zu den gleichen Preisen an die Soldaten und an die einheimische Bevölkerung verkauft. In der Heimat sahen die zurückgekehrten — Landstürmer bekommen sogar bis zu acht Tagen Urlaub — verwüstete Dörfer, ausgeraubte Läden und Wohnungen, sie vernahmen, daß das Vieh weggetrieben war, und hörten von der Mißhandlung der Zivilbevölkerung, von den Gewalttätigkeiten gegen Frauen und Kinder! Das erklärt ihre Erbitterung, die sich manchmal in der Forderung entlädt, die gefangenen Russen zu erschießen. So auch gestern bei der Ankunft gefangener Sibirier. Ein Gefreiter, der das hörte, rief den Leuten zu: „Schämt euch, das sind doch auch Menschen, unwissende Menschen, die auf Befehl handeln." — „Wir haben Frauen und Kinder, sie wurden beraubt, sie mußten flüchten", warf jemand ein. „Deshalb können wir doch keine gemeinen Mörder werden", entgegnete der Gefreite, „ich bin auch verheiratet, habe zwei Kinder; als ich fortging, bat mich meine Frau: schone Frauen und Kinder, bleibe Mensch! Und ich will Mensch bleiben, ich kann nicht morden." — Niemand sagte noch ein Wort, still gingen die Leute weg. Hoffentlich gibt es viele Soldaten mit solcher Gesinnung!

*

Als ein Trupp Sibirier mit hohen Pelzmützen auf dem Kopf vorbeizog, gelüstete es einen Artilleristen nach dem Besitz einer solchen Mütze. Er nahm sie einem Gefangenen vom Haupte. Der wollte sie festhalten. Mit Gewalt entriß sie ihm der Artillerist. Ein Hohnlachen schallte dem Barhäuptigen nach. Mehrere Offiziere hatten den Vorgang bemerkt. Ein Hauptmann rief den forteilenden Artilleristen zurück, die Mütze mußte er den Eigentümer zurückbringen. Dann hatte er sich zu melden — zum Arrest! Solche Disziplin wird heilsam wirken. Einzelne Menschen dürfen nicht durch Ausschreitungen ein schlechtes Licht auf die deutschen Soldaten werfen. Wer gegen Barbarei kämpft, muß sich unter allen Umständen als Kulturmensch betragen.

*

### Held Puschinski.

Fast jede Kompagnie hat einen Witzbold, der für Heiterkeit sorgt, einen tollkühnen Menschen, dem alles glückt, oder sonst irgendeinen Tausendsassa. In der 9. Kompagnie des 2ten Regiments ist es der Infanterist Puschinski. In der Kaserne war er das Schreckenskind. Ein Streich löste bei ihm den andern ab. Ward er ertappt, dann schien sein Armsündergesicht zu sagen: „Ich kann nicht bis drei zählen!" Puschinski mußte sich öfter zu beschaulicher Einsamkeit zurückziehen. Er war kein Bösewicht, sondern ein loser Vogel. Zur Strafe für seine Ausflüge in das Reich des militärisch Verbotenen durfte er nicht mit dem Regiment hinaus, als der Krieg erklärt wurde. Man wies ihn einem Ersatzbataillon zu. Das kränkte ihn, er sann auf Flucht. Und richtig — eines Tages stellt sich Puschinski bei der Kompagnie ein, auf einem Rade thronend. „Mensch, wo kommen Sie her?" schreit

Landesbibliothek Oldenburg

Interesse der Kirche und der Menschlichkeit immer über das berechtigte Streben der Vaterlandsliebe stellen müsse. Diese Grundsätze müßten sie sich insbesondere stets bei der Ausübung ihres Amtes und bei Ansprachen an das Volk gegenwärtig halten und über den an sich berechtigten Wunsch nach einem Sieg für ihr Land den weit menschlicheren und christlicheren eines allgemeinen Friedens stellen. Daher dürften sie auch gegen ihre Feinde nicht Worte der Verachtung und des Hasses gebrauchen, sondern eine Sprache, wie sie die Nächstenliebe eingebe.

**Aufhebung der Zuwachssteuer.** Im Landkreise Greifswald ist die Zuwachssteuer für sämtliche nach dem 1. Juli dieses Jahres eingetretenen Steuerfälle aufgehoben worden. Auch in anderen Kreisen ist die Erhebung und Veranlagung der Wertzuwachssteuer jetzt aufgehoben worden, mit der Begründung, daß die Kosten und Arbeiten bei der Veranlagung zu dieser Steuer in keinem Verhältnis zu dem Ertrage stehen und daß dieser sich dauernd vermindert hat. Weiter wurde angeführt und mit Nachdruck betont, daß die Streitigkeiten vermieden werden müßten, die in besonders hohem Grade bei der Zuwachssteuer zutage getreten seien und die Gemüter verbittert hätten. Keine Steuer wurde so ungern entrichtet wie die Zuwachssteuer. — Das ist ein Beispiel, das nicht zur Nachahmung empfohlen werden kann.

## Lokales.

Rüstringen, 10. Oktober.

### Krieg und Volksernährung.

Ueber dieses Thema hat ein Dr. Max Wüschel ein zeitgemäßes Buch geschrieben. Es wird von der Verlagsanstalt von Carl Gerber in München herausgegeben und kostet 80 Pf. Der Verfasser predigt darin die fleischlose oder möglichst fleischlose Ernährungsweise und sucht den Beweis zu führen, daß Milch, Roggen, Roggenbrot und Kartoffeln zu den nährstoffreichsten Produkten zählen.

Wenn er in einem seiner Leitsätze die Behauptung aufstellt, der Mensch äße im allgemeinen zu viel Fleisch, so können wir ihm darin nicht beistimmen. Eine große Menge Menschen essen zu wenig gutes Fleisch, weil sie es nicht bezahlen können, und an dessen Stelle minderwertiges Fleisch und schlechte Wurst.

Nichtsdestoweniger wollen wir ihm darin beistimmen, daß in den Städten aus der Hast und dem Jagen nach dem Erwerb eine einseitige und unvernünftige Lebensweise platzgegriffen hat. Speisen mit starkem Gaumenreiz, Gerichte, die ja schnell zubereitet werden können — Beefsteak und Kartoffeln —, werden den anderen zusammengekochten oder mit Milch zubereiteten Speisen vorgezogen. Beim Kaffee und Tee wird die Milch verpönt und häufig treten Rum und Cognac an ihre Stelle. Darum wollen wir gerne einige seiner Vorschläge bringen und unseren Lesern zur Auswahl und Anwendung empfehlen, da nicht nur das Fleisch sondern auch die noch am meisten gerne gegessenen Hülsenfrüchte, Erbsen, Linsen, Bohnen bereits teurer geworden sind. Sie werden noch teurer werden und werden Linsen z. B. nur in ganz geringen Quantitäten zu bekommen sein.

Der Verfasser des Buches schlägt vor:

Statt Weißbrot und Semmel verzehre man Roggenbrot, das ein kräftiges Volksnahrungsmittel darstellt.

An Erbsen, Bohnen, Linsen spare man; dafür sind Kartoffelgerichte, Hafersuppen, Grieß, Graupen, unter Zulage von Gemüse, Obst, empfehlenswert.

Man spare an Kaffee, Tee, Kakao und setze an deren Stelle Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Korn- und Malzkaffee mit viel Milch, sowie Hafer- und Einbrennsuppe. Als Genuß- und Erfrischungsmittel verwende man Obst- und Fruchtsäfte.

Man bevorzuge unter den Nahrungsmitteln also das Roggenbrot, die Kartoffeln und die Milch und deren Produkte, ebenso grüne Gemüse, Obst. Die Milch stellt die billigste Eiweißnahrung dar.

*

### Jahresbericht des Städtischen Betriebsamtes Rüstringen.

Der Jahresbericht des Städtischen Betriebsamtes für das Jahr 1913/14 liegt uns vor. Er stellt sich äußerlich in einem 43 Seiten starken, einfach aber sauber ausgestatteten Quartheft vor. Die Rechnung erstreckt sich über das Wasserwerk und das Elektrizitätswerk. Beide Werke haben eine gute Entwicklung in dem Geschäftsjahr genommen.

Das Wasserwerk hat eine Zunahme der Wasserförderung von 9 Prozent zu verzeichnen. Sie ist von 1 053 643 auf 1 147 062 cbm gestiegen. Im Jahre 1913 wurde eine Erweiterung der Maschinenanlage vorgenommen und eine neue Enteisungsanlage in Betrieb gesetzt. Beide Betriebsvergrößerungen waren notwendig. Sie haben eine größere Leistungsfähigkeit des Werkes im Gefolge, machen den Betrieb sicherer und wird das in die Stadt geschickte Wasser von Eisengehalt reiner wie bisher. Die Untersuchung des Wassers hat fortlaufend eine gute Beschaffenheit des Wassers gezeigt und zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Die Erweiterung des Wasserwerks und seine größere Leistungsfähigkeit gestattet in der Kriegszeit eine erwünschte größere Inanspruchnahme.

Der diesjährige Betriebsgewinn beträgt 170 479,37 Mark, von denen 86 308 Mark zur Verzinsung des Anlagekapitals und 84 171,37 Mark zu Abschreibungen verwandt wurden. Die ungedeckte Schuld aus dem Erwerb des Wasserwerks ist nun auf 456 000 Mark herabgesunken. Der Kaufpreis des Werkes betrug seinerzeit 2 136 168,15 Mk. Darin liegen ca. 800 000 Mark Gründungsgewinn. Der Buchwert ist nun unter Hinzurechnung der Neuanlagen von rund 280 000 Mark auf 2 193 231,98 Mark herabgedrückt worden. Aktiva und Passiva des Werkes balanzieren jetzt mit 2 244 031,33 Mark.

Das Elektrizitätswerk hat eine nicht minder günstige Entwicklung in dem Rechnungsjahre genommen. Es wurden 1751 Stromabnehmer mit 1828 Zähler neu angeschlossen. Die nutzbar abgegebenen Kilowattstunden sind um 27 Prozent von 849 524 auf 1 073 095 Kilowattstunden gestiegen. Der Buchwert des Werkes ist heute 731 417,81 Mark. Das Werk installierte in diesem Jahre 119 größere und kleinere Anlagen und erledigte 3400 Aufträge. Die Aktiva und Passiva balanzieren mit 854 554,14 Mark. Der Gewinnanteil der Stadtkasse beträgt 58 556 Mark.

Auf einzelne Teile des Geschäftsberichts werden wir noch eingehen.

* * *

**Steuerhebung.** Am Montag ist die Steuerhebung für die Buchstaben E, F, G und am Dienstag für die Buchstaben H und J der Stadtteile Heppens und Neuende in der Zeit von 8½ bis 1 Uhr angesetzt.

**Stadtrechnung 1913/14.** Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Rechnung der Stadt Rüstringen für das Rechnungsjahr 1. Mai 1913/14 vom 10. bis zum 23. d. M. einschließlich im Rathause Zedeliusstraße, Zimmer 5, zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen öffentlich ausliegt.

**Schnapsverkauf betr.** Den Wirten und Händlern ist es verboten, den Soldaten Schnaps zu verkaufen. Dieses Verbot wird nun häufig dadurch umgangen, daß Zivilpersonen die Getränke kaufen und dann an die Soldaten abgeben. Es liegt nun im ureigensten Interesse der betr. Gewerbetreibenden, auf diese Umgehung des Verbotes zu achten und den Zivilisten die Aushändigung der Getränke zu verweigern, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Behörde andernfalls ein allgemeines Verbot des Schnapsverkaufes erläßt.

**Kaufbeschränkung für Pferde.** Laut einer Bekanntmachung sieht sich das Amt Rüstringen veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß eine Weiterveräußerung der hier als diensttauglich gemusterten Pferde nur innerhalb des Amtsbezirks gestattet ist. Für einen Verkauf nach außerhalb ist stets zunächst die Genehmigung beim Amte zu beantragen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß es auch dann der Genehmigung bedarf, wenn der Käufer Bescheinigungen vorlegt, nach denen er Pferde für die Militärverwaltung aufkauft.

**Ueber die Besoldung der Soldaten in Friedens- und Kriegszeiten** wird jetzt viel diskutiert und häufige Anfragen gehen unserer Redaktion deswegen zu. Die „M. N. N." machen darüber folgende Mitteilungen. Der monatliche Sold beträgt für

| | Friedenszustand Mk. | immobilen Zustand Mk. | mobilen Zustand Mk. |
|---|---|---|---|
| Gemeine unberitten | 9.00 | 9.90 | 15.90 |
| „ beritten | 10.50 | 11.40 | |
| Fahrer als Gemeine | 10.50 | 11.40 | 17.40 |
| „ als Gefreite | 12.00 | 12.90 | 20.40 |
| Sanitätsgefreite beritten | 16.50 | 18.90 | 23.40 |
| Krankenwärter unberitten | 15.00 | 17.40 | |
| Gefreite unberitten | 10.50 | 11.40 | 18.90 |
| „ beritten | 12.00 | 12.90 | |
| Obergefreite unberitten | 15.00 | — | 18.90 |
| Unteroffizier | 25.20 | 33.60 | 40.00 |
| Sergeant | 39.60 | 49.50 | 57.00 |
| Vizefeldwebel | 47.10 | 57.00 | 63.00 |
| Feldwebel und Wachtmeister | 62.10 | 81.00 | 96.00 |

Feldwebel und Wachtmeister erhalten außerdem im immobilen Zustand 15 Mk., im mobilen Zustand 30 Mk. Dienstzulage. — Mobil sind nach dem Wortlaut der Besoldungsvorschriften jene Formationen, die für den Gebrauch im Felde mit Personal und Material besonders ausgestattet sind; immobil dagegen sind jene Formationen, bei denen eine derartige Ausstattung unterblieben oder wieder aufgehoben ist.

**Hilfsverein.** Es gingen beim Hilfsverein weitere Spenden ein von einer Reihe von Vereinen: Wohlfahrtsverein der Kaiserlichen Werft 1000 Mk., Arbeiterschaft des Laboratoriums 105,31 Mk., Kegelklub An der Planke 10 Mk., Dentistenverein Wilhelmshaven 20 Mk., Bürgerverein Heppens (westl. Teil) 100 Mk., Bürgerverein Neuende 150 Mark, Sozialer Wohlverein 100 Mk., Arbeiter der Torpedowerkstatt der Kaiserlichen Werft 253,50 Mk., Kegelklub Rüstringen 100 Mk., Biochemischer Verein Neuengroden 54 Mk., Arbeiter der Nord- und Südzentrale 23,45 Mk., Gesangverein Arion, Wilhelmshaven 100 Mk., Bürgergesangverein Rüstringen 50 Mk., Verein ehemaliger Deckoffiziere 250 Mk., Schlosserwerkstatt für den Innen- und Außenbetrieb von Ressort III 407,50 Mk., Kegelklub Waterkant 20 Mk., Brieftaubenklub Jade 5 Mk., Schuhmacher des Marine-Bekleidungsamts 103,80 Mk., Barverein Selbsthilfe 68 Mk., Schützenverein Rüstringen 50 Mk., Rüstringer Lehrerverein 669,50 Mk., Biochemischer Verein Heppens (Versammlungslokal Heinrichshof) 100 Mk., Werft-Gesangverein Wilhelmshaven 100 Mk., Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen, 125,10 Mk., Kriegerverein Rüstersiel 50 Mk., Männerturnverein Vorwärts 75 Mk., Marineverein Graf Baudissin 50 Mk., Neue Pflichtfeuerwehr 6 Mk., Kameradschaft, Kriegerverein Rüstringen 30 Mk., Bürgerverein Heppens (östl. Teil) 100 Mk., Kupferschmiedewerkstatt, Ressort III 127 Mk., Dreher- und Schlosserwerkstatt, Innenbetrieb, Ressort III 148,85 Mk., Kegelklub Unter uns 40 Mk., Kaufmännischer Kegelklub Mercur, Wilhelmshaven-Rüstringen 100 Mk., Armenpflegerinnen Rüstringen 15 Mk., Feuerwehr Neuende 28,65 Mk., Katholischer Männerverein Heppens 20 Mk., Deutscher Bauarbeiter-Verband 100 Mk., Gesangverein Rüstringer Liedertafel in Rüstersiel 25 Mk., Bäckerinnung Rüstringen 500 Mk., Rüstringer Kegelverein 100 Mk., Schützenverein Rüstringen 50 Mk., Vereinigung der Milchhändler in Rüstringen 50 Mk., Verein Anker 200 Mk., Beibootswerkstatt der Kaiserlichen Werft 85,25 Mk., Stadtboten und Nachtwachbeamten Rüstringen 33 Mk., Gesangverein Concordia 50 Mark, Freiwillige Feuerwehr Bant, 2. Rate, 50 Mk., Molkereigenossenschaft Neuende 100 Mk., Klub Frohsinn, Schaar 31,50 Mk., Postverein Reichsadler 50 Mk., Damenabteilung des Turnvereins Vorwärts 13 Mk., Vorarbeiter-Vereinigung der Kaiserlichen Werft 100 Mk., Ostfriesische Aktienbrauerei, Niederlage Rüstringen, 100 Mk. — Auch diesen Gebern Dank für die Opferfreudigkeit.

Für den Hilfsverein sind bei der Redaktion eingegangen und quittieren wir auch hier mit dem Bemerken, daß vom Hilfsverein noch einmal quittiert wird: 42 Mk. von Arbeitern der neuen Eisenbearbeitungswerkstatt, 12 Mk. von der Besatzung des Schwimmdocks I, 4 Mk. von den Nachtschichtarbeitern der Nordzentrale, 50 Mk. vom Gesangverein Eichenlaub.

**Turner-Wettspiele.** Das am vorigen Sonntag angesetzte Wettspiel zwischen den ersten Mannschaften der Arbeiter-Turnvereine Germania und Rüstringen wurde wegen des schlechten Wetters nicht ausgetragen und findet am Sonntag den 11. d. M. auf dem Rüstringer Turnplatz statt. Spielbeginn 3 Uhr.

**Nachstehende Apotheken** haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Anker-Apotheke im Stadtteil Heppens. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.)

### Wilhelmshaven, 10. Oktober.

**Das Eiserne Kreuz verliehen** wurde dem Verleger der Wilhelmshavener Zeitung, Herrn Ernst Brune, der als Hauptmann der Reserve eine Kompagnie Infanterie bei der Westarmee führt.

**Weihnachtsgabe an die im Felde stehenden Wilhelmshavener.** Im Rathaussitzungssaale waren gestern die Frauen der Mitglieder des Magistrats, des Bürgervorsteherkollegiums und der Beamtenschaft zusammen, um darüber zu beraten, wie und in welchem Umfange den im Felde stehenden Wilhelmshavenern eine Weihnachtsgabe zugewandt werden könne. Zunächst soll eine lückenlose Liste der in Frage kommenden Personen angefertigt werden und sollen Angehörige und Bekannte der im Felde stehenden Wilhelmshavener dabei behilflich sein, indem sie deren Namen unter genauer Angabe des Truppenteils im Zimmer Nr. 3 des Wilhelmshavener Rathauses anmelden.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

**Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.**

---

ihn der Feldwebel an. — „Ich konnte es nicht mehr aushalten dahinten, ich muß in der Front sein." — „Sind sie ausgerückt?" „Ja, Herr Feldwebel, lassen Sie mich hier." Puschinski blieb. Als Radfahrer begleitet er die Kompagnie. Schon das Rad war wunderbar. Bald sah es sehr neu aus, dann wieder recht alt. Heute fuhr Puschinski mit zwei Vorderrädern, morgen begnügte er sich damit, sein Rad aus zwei Hinterrädern zusammengestellt zu haben. Einmal raste er einen Berg hinab, ohne Kugellager, nur mit der Achse im Lager. Puschinski konnte nicht bis drei zählen, aber er ist Kunstfahrer und Kunstmonteur. Und ein Teufelskerl dazu. Die Kompagnie liegt im Feuer, der Leutnant hat eine wichtige Meldung zum andern Flügel. Der Weg führt durch die Feuerlinie, es geht auf Tod und Leben. Der Leutnant fragt: „Wer will die Meldung überbringen?" — Natürlich meldet sich Puschinski. Man zeigt ihm, wie er rutschend und kriechend Deckung suchen soll. Puschinski lacht, schwingt sich aufs Rad und heidi davon. Sofort nimmt ihn der Feind aufs Korn. Die Kugeln pfeifen, treffen sein Rad, reißen ihm die Mütze vom Kopf. Man ruft ihm zu: „Puschinski, herunter vom Rad, Sie werden erschossen!" Lachend, vor Freude jauchzend, schreit Puschinski: „Mich trifft keine Kugel!" und radelt weiter. Wie toll feuern die Russen, aber Puschinski kommt richtig hinüber, erstattet die Meldung und fährt den gefährlichen Weg zurück, obgleich er keine Gegenmeldung hatte und ruhig am andern Flügel bleiben konnte. Nochmals knallen seinetwegen Hundert von Schüssen, aber Puschinski lacht und kommt wohlbehalten zurück. Vorhaltungen darüber, daß er so waghalsig und unnütz sein Leben aufs Spiel setze, beantwortet Puschinski lakonisch: „Mich trifft keine Kugel". Fast scheint er gefeit zu sein. — Bei einem andern Gefecht steht der Feind auf oder hinter einer Anhöhe. Die 9. Kompagnie ist in Schützengräben gedeckt. In der Feuerlinie, am Abhang des Hügels, weiden einige Kühe, Puschinski aber schleicht, nun ohne Rad, zu den Kühen, melkt seine Mütze voll Milch und kommt zur Kompagnie zurück. Die Russen haben den verwegenen Streich nicht bemerkt. — Bei dem letzten Gefecht ließen die Radfahrer, als man in einem Augenblick des Kampfes zurückweichen mußte, die Räder in den Schützengräben stehen. Nur Puschinski nicht. Er klettert mit seinem Rad aus dem Graben, schiebt es auf einem Kartoffelfeld vor sich her und kümmert sich weder um die Kugeln, die um seine Ohren sausen, noch darum, daß der Feind immer näher kommt. Ungefähr zwanzig Russen, die im Laufen fortgesetzt auf ihn feuern, haben Puschinski fast erreicht, da hat er eine Anhöhe gewonnen, auf der andern Seite ist Weideland. Da schwingt sich Puschinski aufs Rad, jagt davon, schaut sich um, reißt seine Mütze vom Kopf, schwingt sie in der Luft und verhöhnt die Verfolger! Dergleichen Streiche hat Puschinski schon Dutzende vollführt. Der Deserteur wird bald die Tressen bekommen.

*

**Wer ist für die russischen Schandtaten verantwortlich?**

Mit einem Stabsoffizier sprach ich über das Verhalten der Russen. „Es sind Barbaren darunter, Bestien, aber auch gute Leute." — „Kommt es nicht sehr auf die Führung an?" — „Ja, wenn die Offiziere Disziplin halten, dann hüten sich ihre Leute vor Ausschreitungen. Ich weiß, daß in einer Ortschaft nicht das Geringste vorgekommen ist. Es wurde nichts geraubt, keine Gewalttätigkeit verübt. Aber es wurde auch strenge Zucht gehalten. Das Schnapstrinken war den Russen verboten. Auf dem Gut lag ein Faß Schnaps. Ein Russe nahm von dem Schnaps und trank. Als der Offizier das erfuhr, ließ er den Soldaten wegen Verletzung des Trinkverbots und Diebstahls sofort erschießen." — Zweifellos kommt der größte Teil der Schuld für die begangenen Untaten auf das Konto der Heeresleitung. Sie ist verantwortlich für das Verhalten der Truppen. Daß sie den Krieg nach barbarischen Methoden führt, dafür kann man heute augenscheinliche, nicht umzudeutende Tatsachen anführen. Sie reden eine deutsche Sprache, mag man noch so viel Entschuldigungsgründe gelten lassen: Die Russen brechen in Ostpreußen ein. Alsbald brannten Dörfer und Städte. Die Russen mußten flüchten. Noch mehr Dörfer gingen in Flammen auf. Was nicht verbrannte, wurde verwüstet oder mitgeschleppt. Und nun rücken die Deutschen in Rußland ein, das Bild ihrer verwüsteten und ausgeraubten Städte und Dörfer vor Augen. Aber sie raubten und sengten nicht. Man schonte Menschen und Eigentum, und dort, wo deutsche Truppen vorübergehend russischer Uebermacht etwa wieder weichen mußten, ließen sie keine verbrannten und ausgeplünderten Ortschaften zurück. Sowie aber russisches Militär wieder ein kurzes Stück über die deutsche Grenze eindringen konnte, schlugen auch schon wieder die Flammen brennender Häuser empor! Das ist Beweis genug.

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

Landesbibliothek Oldenburg

Doppelsohlige Stiefel
Stiefel mit Kortzwischensohle
Warmgefütterte Straßenstiefel und -Hausschuhe
Chromleder-Schnallenstiefel mit Friesfutter
Filz-Schnürstiefel, -Hausschuhe, -Schnallenstiefel mit Lederbesatz, mit Filz- und Ledersohlen
Filz- und Plüschpantoffel mit starken Filz- oder Ledersohlen
Damen-Schnürstiefel: Boxkalf mit Lammfellfutter, Boxhorse mit Wollfutter
Kamelhaar-Umschlagschuhe für Damen

Lazarettschuhe in Kamelhaar, Filz, Leder usw.
Schwesternschuhe
Damen-Mettonpantoffel
Stoffgamaschen
Warmhaltende Einlegesohlen
Kamelhaar-schuhe, -stiefel, -pantoffel, -Schnallenstiefel
Wohlfeile Kamelhaar-Stoffschuhe
Kinder-Hausschuhe
Reitstiefel
Wasserdichte Jagdstiefel
Ledergamaschen
Gummischuhe

# Erzbereit!

finden uns alle unsere Kunden im weiten Deutschen Reich auch in dieser schweren Zeit. Die Herstellung unserer

**Herbst- und Winter-Schuhwaren**

ist von langer Hand im Frieden vorbereitet und seit Monaten bereits vollzogen. Auch halten wir unseren Fabrikbetrieb durchaus aufrecht. Wir bringen zeitgemäss streng gediegene, solide, von Mode-Auswüchsen freie Modelle **höchst wohlfeil.**

**Haupt-Preislagen:** Damen- und Herrenstiefel $4^{90}$ $5^{90}$ $6^{90}$ $7^{50}$ $8^{90}$ $10^{50}$ $12^{50}$ $14^{50}$ $16^{50}$

Schuhwarenfabrik
# Conrad Jack & Cie Akt. Ges.
Verkaufsstelle: Conrad Jack u. Cie. G. m. b. H. Burg b. Mgdb.

Telephon 677.
Wilhelmshaven-Rüstringen
Wilhelmshavener Str. neben Variete Adler. 6
5038

---

# Georg Buddenberg

**Buchhandlung, Buchbinderei**

**Rüstringen, Peterstraße 86**

empfiehlt sich zur

**Lieferung sämtlicher Zeitschriften,**

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. ::

**Schulbücher und Schulutensilien.**

**Zeichenutensilien. — — Antiquariat.**

---

# Arbeits-Vermittlungsstelle Rüstringen

**Wilhelmshav. Straße 63 (Rathaus). Fernspr. 79 u. 1165.**
Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6½ Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags).

| Offene Stellen | Stellensuchende |
|---|---|
| 5 Laufburschen | 1 Maschinenbauer |
| 15 Arbeiter | 2 Autoführer |
| 4 Bäcker | 1 Tischler |
| 1 Schlachtergeselle | 3 Waschfrauen |
| 3 Fensterputzer | |
| 2 Schmiede | |
| 1 Schmiedelehrling | |
| 1 Friseur | |
| 1 Schlosser, 3 Schneider | |
| 6 Depotarbeiter | |
| 3 Stundenfrauen | |

---

# 25 Erd- u. Betonarbeiter

mit Spaten und Schippe **gesucht.** Zu melden um 6.30, 8.30, 1.30 und 6.30 Uhr vor dem Kasernenhof der Werftkaserne, Ostfriesenstraße 11, zum Bau eines Exerzierschuppens.
5047] **Max Schneider.** Baugeschäft.

---

**Gesucht**

auf sofort **Erdarbeiter zum Kabellegen.** Zu melden bei
5057] **Tscharn,** Kaakstraße 5.

---

**Gesucht auf sofort**

**Maurer und Bauarbeiter**

**H. Küster,** Baugeschäft,
5044] Roonstraße 194

---

**Gesucht**

**2 Maurer f. Fassadenputz**
**2 Tischler u. 2 Bauarbeiter**
5050] **Janßen,** Bülowstraße 6.

---

**Malergehilfen gesucht**

5052] **Fr. Kühn,** Schillerstr. 13.

---

**Suche auf sofort**

einen fixen jüngeren [5056

**Kutscher.**

**J. Egberts,** Groß. Geschäftshaus.

---

**Gesucht auf sofort**

**ein Kutscher.**

5061] **Krieger & Friedrichs.**

---

**Gesucht**

**4 Arbeiter**

für die Städtische Kanalisation. Zu melden im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 13 od. 14.
5062] **Tiefbauamt Rüstringen.**

---

**Gesucht**

ordentl. **Laufbursche** nach der Schulzeit. [5054] **Wilh. Johde.**

---

**Wir suchen**

per sofort einige

**Verkäuferinnen**

sowie **Lehrmädchen.**

**Gebr. Fränkel**

Göker- und Marktstr. [5060

---

**Gesucht**

**zuverlässige Botenfrauen.** Zu erfragen Müllerstr. 40, I. [5058

---

**Möbliertes Zimmer**

**zu vermieten.** ]5043
Rüstringen, Bismarckstr. 161, II

---

**Gesucht auf sofort**

eine dreiräumige Wohnung, event. ein leeres Zimmer. Näheres
5051] Zedeliusstraße 41, III.

---

# Kinderhort.

Es wird beabsichtigt, im Stadtteil Bant, im kleinen Schulgebäude an der Wilhelmsh. Straße am

**Freitag den 16. d. M., morgens 8 Uhr,**

einen weiteren Kinderhort zu eröffnen. Aufnahme finden Kinder von 3 bis 6 Jahren.

Anmeldungen werden erbeten im Rathause Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 7.

**Der Vorsitzende des Hilfsvereins.**
Dr. Lueken. [5059

---

## Bekanntmachung.

**Hilfsverein zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern.**

**Unsere Sammelstellen** befinden sich im Rathausklubzimmer Wilhelmshavener Straße, von 5 bis 7 Uhr geöffnet, Gökerstraße 59, von 9½ bis 11 Uhr geöffnet, Bismarckstraße 155 (Kopperhörn), von 5 bis 7 Uhr geöffnet, Bismarckstraße 259 (Pastorei), von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

**Geldspenden** erbitten wir an unsere Bezirkssammler, an die Geschäftsstellen der Rüstringer Sparkasse, an das Rathaus Zedeliusstraße, Zimmer 1 oder für die von uns aufgestellten Sammelbüchsen.

**Warenspenden,** Kleidungsstücke usw. nehmen unsere Annahmestelle im Hause von Herrn Ziegeleibesitzer Friedrichs, Ebkeriege 57 und obige Sammelstellen gern entgegen.

**Unterstützungsanträge** sind anzubringen im Rathause, Bismarckstraße, Zimmer 8.

**Der Arbeitsnachweis** im Rathause Wilhelmshavener Straße, Zimmer 7, ist geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6½ Uhr nachmittags. Vermittelt wird Arbeit aller Art.

**Dem Kinderhort** am Mühlenweg (neben der Fortbildungsschule) können täglich vormittags um 8 Uhr Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zugeführt werden.

**Die Beratungsstelle** Wilhelmshavener Straße 19, Bureau des Rechtsanwalts Koch, ist täglich geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche Anfertigung von Schriftstücken und Adressen aller Art an Behörden und Private, hilft bei Beschaffung von Urkunden und Ausweisen, gibt unentgeltlich Auskunft in Rechtsangelegenheiten, sowie Anleitung zur Erlangung von Unterstützung. [4822

**Der Vorsitzende des Hilfsvereins.**
Dr. Lueken.

---

# Konsum- u. Sparverein Rüstringen.

**Wir müssen auf einige Zeit**

**unser Kohlenlager schließen**

**da die Bestände geräumt sind.**

5039] **Der Vorstand.**

---

# Futterkartoffeln

**eingetroffen.** [5040

**Folkert Wilken, Rüstringen.**

---

**Singer-Nähmaschine**

für Bekleidungsamts-Näherinnen (auch auf Teilzahlung 3 bis 4 M monatlich) billig zu verkaufen.
5041] Börsenstr. 108, 1. Et. r.

---

**Mietgesuch.**

**Brautpaar sucht**

zum 1. Nov. dreir. Wohnung. Off. u. „Wohnung" an Exp. d. Bl. [5037

---

**Varel.**

**Feldpost-Brief**

mit 10 und 20 Stück
**ff. Zigarren**
10 Stück von 40 bis 90 Pf.
20 Stück von 75 bis 180 Pf.
**H. Suhren, Zigarrenladen,**
Lange Straße 24. [4895

---

VARIETE THEATER ADLER
5006

**Vaterländische Festspiele!**

Morgen Sonntag:

**Zwei Vorstellungen**

nachm. 3.30 Uhr
zu ermässigten Preisen.

Abends 8 Uhr

**Gala-Vorstellung**

---

**Sozialdem. Ortsverein**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

**Sonnabend den 10. Oktober,** abends 8 Uhr:

**Versammlung im „Edelweiß"**

Börsenstraße 91.

Wegen der wichtigen Tagesordnung muß jeder Genosse und jede Genossin erscheinen. [4997

**Der Vorstand.**

---

**Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.**

Am **Montag den 12. Oktbr.** sind die Beiträge der 10. Zahlung bei den Meldestellen zu entrichten.

Schortens, den 9. Oktbr. 1914.
5045] **Bohlken.**

---

**Volksküchen, Rüstringen**

**Mellumstraße u. Ulmenstraße.**

Montag: Grüne Erbsen mit Schw.
Dienstag: Graupen mit Rindfl.
Mittwoch: Rotkohl mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.
Freitag: Erbsen und Wurzeln mit Schweinefleisch
Sonnabend: Graue Erbsen m. Speck

---

**Portemonnaie**

mit Inhalt gefunden.
Näheres in der Exp. d. Blattes.

---

**Lebensgroße 4.50**

Porträts nach Photogr.
Photo-Verkleinerungen 50 Pf.
Bilder- und Brautkränze-Einrahmungen billig [5000

**H. T. Becker,** Kasernenstraße 5
Mellumstraße 10.

---

**Dr. Ad. Meier's Sanatorium**

**Bremen,** Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankh.

**Lupus, äußerer Krebs**

Freßflechten, Hauttuberkul., Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlung nach eigen. langjähriger erprobter Methode. [4995
Ausführlicher Prospekt frei.

---

**Arbeitspferd**

mittel, umständeh. billig zu verkauf
**Joh. Mennen,** Milchhändler
Himmelreich bei Rüstersiel. [5053

---

**Arbeiter-Gesangverein Frohsinn**

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

**Sonntag den 11. Oktober,** nachm. 2 Uhr:

**Gesangstunde des Frauen- u. Männerchors**

im **Edelweiß.**

Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich, da das Lokal von 4½ Uhr ab anderweitig besetzt ist.

Zu dieser Gesangstunde sind Freunde, die sich dem Verein anschließen wollen, eingeladen. [4999

**Der Vorstand.**

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern morgen 2½ Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser liebe Tochter

**Rieke**

im Alter von 2 Jahren und 8 Mon. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Rüstringen, 10. Okt. 1914

Frau **Meinders** u. Kinder.

(Der Vater Joh. Meinders steht z. Z. vor dem Feinde in Frankreich.)

Die Beerdigung findet am Montag den 12. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Nordstraße Nr. 19, aus statt. [5048

---

**Todes-Anzeige.**

Plötzlich und unerwartet starb am 3. Oktober in Kunzendorf (Schlesien) unsere liebe Tochter [5042

**Luise (Lili)**

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen
**Th. Claaßen** u. Angehörig.

---

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**

Zahlstelle
Wilhelmshaven-Rüstringen.

**Nachruf!**

Am 22. August starb in Feindesland den Heldentod unser Mitglied

**Julius Wilken**

im Alter von fast 23 Jahren. Derselbe war seit beendeter Lehrzeit ein treues Mitglied unseres Verbandes und werden wir sein Andenken in Ehren halten! [5046

**Die Ortsverwaltung.**

---

**Berichtigung.** 5049

**Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, Wwe. R. Hoffmann, findet nicht um 2.30 Uhr, sondern am Montag nachmittag 2 Uhr statt.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage. 28. Jahrg. Nr. 238.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonntag den 11. Oktober 1914.

## Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges in Bayern.

Fast die gesamte Industrie in Bayern ist auf den Export angewiesen. Der Krieg, der die wirtschaftlichen Verbindungen mit den außereuropäischen Märkten, besonders mit Amerika, sehr gestört hat, ist für die bayerische Industrie besonders empfindlich. Das wird in einer Denkschrift nachgewiesen, die die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Bayern an das bayerische Ministerium gerichtet hat, um dieses zu ausreichenden Maßnahmen gegen die durch den Krieg herbeigeführte Arbeitslosigkeit zu veranlassen. In dieser Denkschrift wird u. a. ausgeführt:

Nürnberg hat besonders ungenügende Beschäftigung in den Großbetrieben der Bleistiftindustrie, der Spielwarenindustrie, der Schuhwarenfabrikation, in der Reißzeugindustrie und in der Fabrikation von Fahrrädern, ferner in der Bürsten-, Pinsel- und Speckteinindustrie, sowie im gesamten Mittel- und Kleingewerbe. Auch die Großbetriebe der Metallindustrie, die weit weniger als in Norddeutschland für den Heeres- und Marinebedarf beschäftigt sind, haben unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden. Rund 15 000 Arbeiter, darunter etwa 4800 Arbeiterinnen, sind in Nürnberg gegenwärtig ohne Beschäftigung. Die Stadtgemeinde selbst hat, um etwa 8—900 arbeitslose Arbeiter in den städtischen Werken neben den ständigenArbeitern beschäftigen zu können, im Einverständnis mit den gemeindlichen Arbeitern die Arbeitszeit in den gemeindlichen Betrieben auf wöchentlich 36 Stunden reduziert. Manche Fabriken lassen mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, damit die Arbeiter wenigstens teilweise beschäftigt werden können.

In den nächsten Tagen wird in Nürnberg eine gemeindliche Unterstützung der Arbeitslosen eingeführt, wofür 600 000 Mark monatlicher Aufwand berechnet werden. Im unmittelbaren Zusammenhang mit der NürnbergerIndustrie stehen Gewerbe und Industrie in der nächsten Umgebung: Die Bleistiftfabrikation in Stein, die Kohlenstifterzeugung in Röthenbach b. Lauf, die Ofenfabrikation in Lauf, die Ziegel- und Kunststeinfabrikation in Behringersdorf, Schnaittach, Ottensoos, Reichenschwand, Harmannshof, Velden, Reichelsdorf; viele Ziegeleien und die Steinbruchindustrie haben entweder die Arbeit ganz eingestellt oder arbeiten mit stark verkürzter Arbeitszeit.

In gleich ungünstiger Lage befinden sich die Kunstpapierfabrikation in Nürnberg und Fürth, das Gold- und Silberschlägergewerbe in Nürnberg, Fürth und Schwabach, zum Teil auch Augsburg, dann die Fürther meist für den Export tätigen Spiegelfabriken, Spiegelrahmen undSpiegelleistenfabriken, Spiegelglasschleifereien, die Spiegelbelege- und die Möbelindustrie. Eine Folge der Krise in der Spiegelindustrie ist der Stillstand der Rohglasschleifereien in der Oberpfalz. Ferner hat der Krieg Betriebseinstellungen oder Betriebseinschränkungen in den zahlreichen Bronzefabriken an den mittelfränkischen Wasserläufen zur Folge gehabt.

Die großen Textilfabriken in Erlangen, Forchheim und Umgebung, Kulmbach, Hof, Weißenstadt, Marktredwitz, Brand und in anderen oberfränkischen Orten haben Arbeiter entlassen oder den Betrieb eingeschränkt. Die Porzellanindustrie, ein bedeutungsvoller Industriezweig in Oberfranken und in der Oberpfalz, arbeitet nur teilweise und dann mit verkürzter Arbeitszeit. Die Korbwarenproduktion in Oberfranken ist in der Hauptsache auf Bestellungen der Militärverwaltung angewiesen.

In Unterfranken sind es besonders die Kugel-, Schuhwaren- und Papierfabrikation, die unter Arbeitsmangel leiden. Die großen Möbelbetriebe in Würzburg stehen vollständig still. Die Granitstein- und Marmorindustrie ruht fast ganz.

Weniger schlimm sind die Zustände in München. Hier sind es besonders das Tischlergewerbe und die Möbelindustrie, die auch in anderen oberbayerischen Gemeinden weit verbreitet sind, die unter den Folgen des Krieges leiden.

In der Rheinpfalz haben die Gemeinden Ludwigshafen mit Umgebung und Pirmasens nebst Nachbarorten große Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Besonders Pirmasens, das während der Mobilmachung vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschlossen war. Hier ist die Schuhwarenindustrie außerordentlich zurückgegangen und infolge der rapiden Steigerung der Lederpreise und des Mangels an Rohstoffen ist an eine erhebliche Besserung vorläufig nicht zu denken.

Im einzelnen wird in der Denkschrift über den Umfang der Arbeitslosigkeit folgendes ausgeführt: In Schwabach sind etwa 800 Arbeiter, darunter 500 Arbeiterinnen, brotlos, die meistens im Schlägergewerbe und in der Nadelindustrie beschäftigt waren. Bayreuth rechnet mit 650—700 beschäftigungslosen Arbeitern, die Pianofortefabrikation in dieser Stadt, wie auch in Bamberg liegt vollständig darnieder. In Erlangen leiden besonders die Arbeiter der Handschuh-, Bürsten-, Pinsel und Kammindustrie unter der Arbeitslosigkeit. Von den Porzellanarbeitern in Selb arbeiten etwa 1800 an fünf Wochentagen täglich 3½ Stunden, 480 bis 530 Personen sind arbeitslos. Rund 1000 Textilarbeiter in Marktredwitz sind seit Wochen nur halbe Tage beschäftigt. Die 500 hier in der Porzellanindustrie beschäftigten Arbeiter arbeiten nur vier Stunden täglich. Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Marktredwitz vorm. Heinrich Rockstroh, die vor dem Kriege 300 Arbeiter beschäftigte, steht vollständig still. In Arzberg haben 900 Porzellanarbeiter fünf Wochen gefeiert, seit 14 Tagen sind sie halbe Wochen beschäftigt. In Mitterteich steht eine Porzellanfabrik, die bisher hauptsächlich für den englischen Markt produzierte und 300 Arbeiter beschäftigte, vollständig still. Eine andere Fabrik mit 200 Arbeitern war seit Ausbruch des Krieges nur eine volle Woche beschäftigt, die übrige Zeit nur halbe Tage. In der Porzellanindustrie wird sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Wochen bedeutend erhöhen, da im Oktober erfahrungsgemäß die Lieferungen für Amerika aufhören. Im Bezirk Kronach-Lichtenfels ruhen gänzlich fünf Glasfabriken, 11 Porzellanfabriken, 3 Schuhfabriken, 2 elektrotechnische Fabriken, die gesamte Korbindustrie, die Möbelschreinereien und das Baufach; die Schuhfabrik von A. J. May in Kronach arbeitet 40 Stunden wöchentlich, die große Porzellanfabrik Rosenthal nur 20 Stunden. In Tettaugrund in Oberfranken sind seit dem ersten Mobilmachungstag etwa 1100 Arbeiter der Glas- und Porzellanfabriken gänzlich erwerbslos. Das städtische Arbeitsamt Augsburg meldet 1600, die Stadt Aschaffenburg 379, die Stadt Regensburg 500 Arbeitslose. Dieses lückenhafte Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt die folgenschweren Wirkungen des Krieges in Bayern. Die Denkschrift fordert von der Regierung, daß sie entweder nach dem Vorbilde Preußens den Landtag einberufe, um ihm Vorlagen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Unterstützung der Arbeitslosen vorzulegen, oder nach dem Vorbilde von Sachsen ein sofortiges Eingreifen des Ministeriums mit einer ausreichenden Summe stattfinden soll, in welchem Falle die Indemnität in Aussicht gestellt wird. Auch ein Eingreifen der Invalidenversicherungsanstalten nach dem Vorbilde Preußens wird in der Denkschrift angeregt.

## Parteinachrichten.

**Die französischen Sozialisten für — die russischen gegen den Bulgaren!** Bekanntlich sind die französischen Sozialisten und Syndikalisten dem Zaren auf den Leim gekrochen und glauben an dessen Versprechungen von der „Befreiung Polens", der Gleichstellung der Juden, ja, sind überzeugt, daß nach dem Kriege in Rußland ein freiheitliches Regime inauguriert werden würde. Auch Burzew, der bekannte Entlarver Asews, stößt ja in dasselbe Horn. Dieser Tage veröffentlichte nun die Humanité eine Zuschrift von einigen russisch-polnischen Sozialisten, die sich als Freiwillige in der französischen Armee engagiert, haben. Sie erklären der französischen Demokratie, nicht aber dem Verbündeten des Zarentums zu dienen. Die Guerre Sociale veröffentlicht ihrerseits eine Zuschrift des Genossen Mortoff von der sozialdemokratischen Partei Rußlands, in der er Burzew erwidert, daß die Dumafraktionen der Sozialisten und der Arbeitspartei „einmütig gegen die Politik protestiert haben, die den gegenwärtigen Krieg herbeigeführt hat und sich geweigert haben, die Ausgaben für den Krieg zu votieren." Die sozialistischen Parteien Rußlands bleiben nach wie vor in unverbrüchlicher Opposition gegen den Zaren. Sie konnten schon deshalb die russische Regierung nicht unterstützen, weil diese alle einflußreichen Genossen zu Beginn des Krieges eingekerkert, die Gewerkschaften aufgelöst und die Zeitungen verboten hat.

**Die Neue Welt erscheint wieder.** Die durch den Krieg bedingte Einstellung des privaten Güterverkehrs verursachte auch, daß die Neue Welt den Parteiblättern nicht mehr zugestellt werden konnte. Zwar hätte in Hamburg und Berlin, wo die Herstellung des Blattes erfolgt, die Zustellung an die Abonnenten geschehen können, nicht aber an die Abonnenten der Parteipresse im Reiche. Es verstand sich daher von selbst, mit dem Druck des Blattes auszusetzen, anstatt die Abonnenten in Hamburg und Berlin allein zu berücksichtigen. Nun sich die Verhältnisse im Güterverkehr soweit gebessert haben, daß eine einigermaßen regelmäßige Zustellung auch im Reiche möglich erscheint, glaubt der Verlag mit der Wiederausgabe der Neuen Welt nicht mehr zögern zu sollen. Das Blatt wird daher ab Sonntag den 11. Oktober wieder herausgegeben werden. Ob eine Wiederbeilegung auch unserem Verlag möglich sein wird, steht noch dahin.

**Von der Parteipresse.** Mit dem 1. Oktober ist Redakteur Genosse Pucha aus der Redaktion der Fränkischen Volkstribüne in Bayreuth ausgeschieden, um nach Beendigung des Kriegszustandes die Redaktion des neuen Plauener Parteiblattes zu übernehmen.

## Soziales und Volkswirtschaft.

**Kriegsfürsorge.** Für die Notstandsunterstützungen in der Stadt Gera (Reuß) hat der Gemeinderat dem Stadtrat einen unbeschränkten Kredit bewilligt und einen gemischten Notstandsausschuß eingesetzt. Dieser Ausschuß stellte als Norm für die Angehörigenunterstützung der Kriegsteilnehmer einen Zuschlag von 150 Proz. der Reichsunterstützung fest. Die Sätze schwankten danach von 22 Mk. bis 97,50 Mk. pro Monat. Aus der Praxis ergab sich aber die Notwendigkeit eines Ausgleiches dieser Sätze und es wurden die unteren etwas erhöht, die oberen etwas herabgesetzt. Die Unterstützung wird halbmonatlich ausgezahlt und beträgt wöchentlich: Für alleinstehende Frauen oder Mädchen, 7,50 Mk., für Frau oder Mädchen und 1 Kind 10 Mk., für Frau oder Mädchen und 2 Kinder 12,50 Mk., für Frau oder Mädchen und 3 Kinder 15 Mk., für Frau oder Mädchen und 4 Kinder 18 Mk., für Frau oder Mädchen und 5 Kinder und mehr 20 Mk. — Für die Arbeitslosen sind folgende Wochensätze aufgestellt: Frau oder Mädchen mit 1 Kind 7 Mk., mit 2 Kindern 8,50 Mk., mit 3 Kindern 10 Mark, mit 4 Kindern 11,50 Mk., mit 5 Kindern 13 Mk., für Ehepaare ohne Kinder 8 Mk., für Ehepaare mit 1 Kind 9,50 Mk., bis 5 und mehr Kinder 15 Mark.

## Feuilleton.

### Die als Opfer fallen.

Roman von Hermann Stegemann.

31) Nachdruck verboten.

Als Rentmeister Höpfner eine halbe Stunde später, die Mütze auf dem Kopf, in seinem alten Flaus in die Wohnstube trat, war Siegfried noch nicht da. Das ärgerte ihn, es hatte ihn immer geärgert, daß der Junge nicht aus den Federn zu kriegen war, so eine Langschläferei, so eine infame. Er trank seinen Kaffee, der war wieder gallenbitter von Zichorie, das alte Tier, die Urschel, war nicht zu bekehren. Und wie sie wieder in der Küche fuhrwerkte — als ob sie die ganze Dorfmilch zu käsen hätte, so heulte sie das Geschirr.

Er öffnete die Tür und schrie, brüllte in das rußige Loch, wo ein stinkendes Lämpchen unter dem offenen Kamin lange Rauchfäden spann:

„Himmelherrgottsakrament, Urschel, was ist das wieder für ein Radau! Da kann ja der Teiwel schlafen!"

Und schlug die Türe zu, daß die Späne flogen.

Die Pfeife ranzte, verdrießlich sog er an dem zerbissenen Rohr. Horch, der Junge kam die Treppe herunter. Da mochte er, daß er in seine Amtsstube kam und hinter die Geschäfte.

Am Tage darauf, da sie in den ‚Drei Tannen' zu Mittag aßen, wortkarg beide, als genierten sie sich voreinander, brachte der Postbote Kolbs Brief. Höpfner legte ihn neben sich und schielte über jede Gabel voll Sauerkraut grimmig auf das Schreiben. Grade heute, am Weihnachtsabend, rücksichtsloser Kerl, einem den Kopf wieder in die Schulmisere tunken, wenn man's kaum abgespült hatte. Gymnasium Dornkirch stand auf dem Kuvert. Auf einmal fuhr ihm ein lähmender Schrecken durch die Glieder. Wenn sie den Jungen relegierten! Und da fuhr er ihn an, über die Breite des Tisches:

„Da kommt das dicke Ende nach. Rausschmeißen werden sie dich!"

„Was? Wieso?" stammelte Siegfried.

„Nun ja, da liegt doch der Wisch. Das bißchen Latein hab ich mir ja noch aufgekratzt, als ich mit dir geochst habe, um dich in die Quarta zu bringen."

„Ja, geochst, verekelt! Gezittert hab ich jedesmal, wenn es Zeit war zu dir zu kommen," stieß Siegfried wild hervor.

„Junge!"

„Ja, gezittert. Wie du gewettert hast, wenn's nicht gleich ging, nich zum Verrücktwerden hast alles herleiern lassen und mir die Bücher vor die Füße geschmissen, Bücher, aus denen heute kein Mensch mehr lernt. Daher sitzt auch nichts von dem. Verekelet, verekelt!"

Siegfried wußte kaum, daß er mit dem Messergriff auf den Tisch hämmerte bei den Worten. Was er seit Tagen in sich hineingefressen hatte, rang sich los und stürzte ihm wild aus dem Mund.

Da holte Höpfner plötzlich mit der Hand aus.

„Vater, probier's!"

Klirren und Poltern, aufrecht standen sie, zwischen sich den Tisch mit den rauchenden Tellern. Sie waren allein in der Stube. Der Junge hielt noch das Messer gepackt, der Alte hatte die Linke auf den Tisch gestützt, die Rechte, Finger an Finger am langgestreckten Arm frei in der Luft, halb hinter dem Rücken in ausholendem Schwung. Mitten auf seiner kahlen Stirn bis unter den zerrauften Büschel grauer Haare brannte ein blauroter Fleck.

„Meinst du, ich haue nicht zu wegen dem Messer! Nun-dadie noch einmal, wegen dem Messer!"

Er war ins Elsässern gekommen, er keuchte und drückte gegen den Tisch, und ballte die Finger langsam zur Faust. Gleich schlug er zu.

Da zuckte Siegfried schnell mit dem plumpen, spitzigen Messer, an das die Bauern Käs und Wurst spießten, nach seinem eigenen Hals.

„Vater, wenn du's tust, stoß ich's hinein," schrie er mit tonloser, stammelnder Stimme und aschgrauem Gesicht.

Und es überlief ihn kalt, und die blasse Furcht schüttelte ihn, der Vater könnte zuschlagen und er müßte stoßen! Müßte, ob's ihn auch grauste und das kalte Ding an seiner Kehle zitternd spielte.

Der Rentmeister lachte lautlos, mit weitgeöffnetem Munde, ein grinsendes Lachen. Aber innerlich bebte er vor Angst. Am Ende tat er's doch, am Ende doch, und das lähmte ihm den Arm, der immer noch frei in der Luft stand, schwankend in seiner Starrheit, wenn den Alten das wilde Lachen erschütterte.

Da wurde die Tür aufgestoßen, die Magd kam mit Geschirr, und sie tauchten plötzlich wieder auf ihre Stühle, blaß, auseinander vorbeistarrend in der drückenden Stille, in der das Mädle dumpf auftretend in den dicken Holzschuhsocken, hin- und hergeisterte.

Der Brief lag noch ungeöffnet neben Höpfners Teller. Um sich eine Haltung zu geben, riß er ihn auf und las. Siegfried erhob sich und ging hinaus.

Draußen war es windstill. Die Sonne spielte mit durchsichtigen Flören, ließ sich verhüllen und strich sie dann wieder lässig aus dem Gesicht. Die Kirchenglocke begann zu läuten, dünn und greisenhaft. In das dunkle Portal tauchten schwarze Gestalten, die zwischen den Kreuzen des Gottesackers hervorkamen.

Siegfrieds Füße gingen stille Wege. Am Fortenweiher blieb er stehen. Die Binsen starrten aus dem Eis, grau lag die Fläche, Blasen und Buckel, der eingefrorene Kadaver

Landesbibliothek Oldenburg

## Aus dem Lande.

### Verlustliste des Infanterie-Regiments Nr. 91, Oldenburg.

(Gefecht bei Bethenj am 18. September 1914.)

**3. Kompagnie.**

Reservist Johann Peters I, Südmentzhausen, Kr. Oldenburg, verw.
Reservist Eil. Neil II, Tange, Kr. Westerstede, vermißt.
Musketier Heinrich Sassen, Lohe, Kreis Friesoythe, vermißt.
Musketier Johann Küpker I, Wemkendorf i. Oldenburg, verw.
Musketier Friedr. Kruse, Hauwiek, Kreis Westerstede, verwundet.
Reservist Diedrich Benecke I, Kleinenkneten, Kreis Wildeshausen, verwundet.
Reservist Joh. Schröder III, Aschhauserfeld, Kr. Westerstede, verw.
Musketier Gust. Lüttmann, Mohen, Kr. Elsfleth, verwundet.
Musketier Gerh. Brunßen, Nordedewecht, Kr. Westerstede, verw.
Reservist Jos. Hagedorn, Rieste, Kr. Versenbrück, verwundet.
Reservist Gerh. Meyer VI, Frieschenmoor, Kreis Brake, verw.
Musketier Georg Stolle II, Dötlingen, Kr. Wildeshausen, verw.
Musketier Joh. Wilken, Roffhausen, Kr. Jever, verwundet.
Musketier Joh. Apts, Oldenbrok-Altendorf, Kr. Elsfleth, verw.
Musketier Wilh. Harms, Lehmden in Oldenburg, verwundet.
Reservist Ernst Schüring, Hesloh i. Lippe-Detmold, verwundet.
Musketier Jos. Espelage, Langwege, Kr. Vechta, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Karl Müller, Oldenburg, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Julius Schwiering, Wandsbeck, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Heere Loerts, Loga, Kr. Leer, verwundet.
Gefreiter Wilh. Meyerholz, Gevelshausen, Kreis Wildeshausen, verwundet.
Musketier Gg. Schildt, Gellen, Kr. Elsfleth, vermißt.
Reservist Aug. Börgerding, Langwege, Kr. Vechta, vermißt.
Musketier Aug. Lüschen I, Eckfleth, Kr. Elsfleth, vermißt.
Reservist Gerh. Kahlen, Aschwege, Kr. Westerstede, vermißt.
Reservist Heinr. Sassen, Lohe, Kr. Friesoythe, vermißt.
Musketier Joh. Schrör, Petersfehn i. Oldenburg, vermißt.
Musketier Jos. Beckmann, Angelbeck, Kr. Cloppenburg, vermißt.
Reservist Wilh. Meyer VII, Drielakermoor, vermißt.
Musketier Bernh. Kortlang, Neustadt, vermißt.
Musketier Erich Paries, Langwarden, vermißt.
Musketier Wilh. Pieper II, Hekeln, vermißt.
Musketier Gerh. Raschen, Heide, vermißt.
Musketier Diedrich Lüschen II, Tungeln, vermißt.
Unteroffizier d. Res. Joh. Büsing II, Wittbeckersburg, vermißt.
Musketier Heinrich Thöle, Ellenstedt, vermißt.
Reservist Franz Kaiser III, Schnelten, vermißt.
Musketier Gerhard Ebken, Grünenkampsfelde, vermißt.
Musketier Joseph Wessels, Dinklage, vermißt.
Musketier Heinr. Lammers, Oythe, vermißt.
Unteroffizier Joh. Böhmker, Friesoythe, vermißt.
Reservist Anton von Thölen, Jadewkreuzmoor, vermißt.
Reservist Franz Töpfel, Lohnerwiesen, vermißt.

**4. Kompagnie.**

Leutnant d. Res. Julius Willich, Brake, tot.
Reservist Gerh. Helms, Eversten, leicht verwundet.
Musketier Wilhelm Meyer III, Rönnelmoor, schwer verwundet.
Musketier Karl Heinken, Oldenburg, tot.
Reservist Foko Baumann, Emden, tot.
Reservist Johann Meyer II, Kortebrügge, tot.
Musketier Gustav Hayen, Elsfleth, leicht verwundet.
Reservist Bernh. Brägelmann, Krümpefort, leicht verwundet.
Musketier Friedrich Sandstede, Varel, . . . .
Unteroffizier d. Res. Fritz Rosenthal, Aachen, leicht verwundet.
Einj.-Unteroffizier Fritz Blum, Dresden, leicht verwundet.
Musketier Georg Kuhlmann II, Huntlosen, . . . .
Gefr. d. Res. Martin Dirks, Dümm, . . . .
Gefr. d. Res. Hermann Oltrogge, Hannover, . . . .
Reservist Emil Schmeyer, Reitland, . . . .
Reservist Heinrich Küpker, Nutteln, . . . .
Reservist Karl Lützelüschen, Littel, . . . .
Musketier Bernhard Hinrichs, Augustfehn, . . . .
Reservist A. Friedrich Köhler, Nordedewecht, . . . .
Reservist Johann Schürmann, Rüstringen, vermißt.
Musketier Wilhelm Onken, Waddewarden, vermißt.
Reservist Diedrich Stöver, Wildeshausen, vermißt.
Musketier Gerhard Rode, Ofen, vermißt.
Musketier Bernhard Diesen, Kopenbögen, vermißt.
Vizefeldwebel d. Res. Heinrich Runge, Oldenburg, schwer verw.
Musketier Karl Wessels, Rüstringen, tot.
Musketier Josef Kaiser, Cappeln, tot.
Unteroffizier d. Res. Anton Kramer, Bakum, tot.
Sergeant Johann Schimecke, Frankenhain, schwer verwundet.
Sergeant Menno Jecht, Nortmoor, schwer verwundet.
Unteroffizier d. Res. Friedrich Werthoff, Lempo, schwer verwundet.
Gefr. d. Res. Karl Meinardus, Stickhausen, . . . .
Musketier Hermann Tapker, Rüstringen, . . . .
Reservist Gerhard Lüers II, Godensholt, . . . .
Musketier Georg Wieting, Holle, . . . .
Reservist Bernhard Grüter, Lohe, . . . .
Musketier Karl Peters II, Warfleth, leicht verwundet.
Musketier Friedrich Kracke, Vielstedt, . . . .
Reservist Adolf Westerburg, Varel, leicht verwundet.
Gefr. Hinrich Behrens, Nordedewecht, leicht verwundet.
Musketier Joh. Ouathamer, Grabstedersfeld, leicht verwundet.
Gefr. d. Res. Hermann Nielson, Flensburg, leicht verwundet.
Musketier Hermann Schröder I, Kopkenhöge, leicht verwundet.
Gefr. d. Res. Joh. Janßen II, Idafehn, leicht verwundet.
Musketier Friedrich Thole, Haarenstrup, leicht verwundet.
Musketier Gerhard Mammen, Accum, tot.
Musketier Heinrich Preuth I, Bösel, tot.
Musketier Karl Kl.-Bornhorst, Lohe, verwundet.
Musketier Adolf Stöver, Neuenhage, verwundet.
Musketier Hermann Juhren, Eckwarderhöven, Kr. Butjadingen, verwundet.
Musketier Johann Broek, Wemkendorf, Kr. Oldenburg, verw.
Musketier Heinrich Brünning, Brake, verwundet.
Gefreiter Bernhard Kultzen, Brake, verwundet.
Musketier Heinrich Groteslüschen, Wildeshausen, verwundet.
Musketier Wilhelm Renken, Kötermoor, Kr. Brake, verwundet.
Musketier Paul Heuchlow, Altona, tot.
Musketier Diedrich Oeltjenbruns, Dänikhorst, Kr. Westerstede, tot.
Musketier Anton Brandes, Nordbollenhagen, Kr. Varel, tot.
Musketier Emil Jansen I, Ausländigerei, Kr. Jever, tot.
Musketier Johann Hahe, Eversten, Kr. Oldenburg, tot.
Musketier Paul Scharnagel, Pirmasenz, Kr. Rheinfalz, verw.
Musketier Emil Pacholke, Abellig Lonken, Kr. Schlochau, verw.
Musketier Franz Harms II, Schildeich, Kr. Jever, verwundet.
Gefr. Max König, Niederhermsdorf, Kr. Dresden, verwundet.
Musketier Hinrich Würdemann, Westerholt, Kr. Oldenburg, verw.
Unteroffizier Heinr. Theilengerdes, Wilhelmshaven, verwundet.
Vizefeldwebel Hans Jeurink, Osnabrück, verwundet.
Gefreiter Aug. Frerichs, Wildeshausen, verwundet.
Unteroffizier Albert Irps, Rüstringen, verwundet.
Musketier Gerh. Lange I, Harkebrügge, Kreis Friesoythe, verw.
Musketier Joh. Diekhaus, Bartmannsholte, Kr. Cloppenburg, verw.
Musketier Karl Maeke, Bühren, Kr. Cloppenburg, verw.
Musketier Heinr. Münstermann, Vielstedt, verwundet.
Musketier Bernhard Keukel, Dinklage, verwundet.
Musketier Heinr. Janßen III, Grafschaft Jever, verwundet.
Musketier Karl Korff, Geestmünde, verwundet.
Vizefeldwebel Karl Werhau, Bremen, tot.
Musketier Heinrich Oetken, Neustadt, tot.
Musketier Diedrich Schrapper, Brake, verwundet.
Musketier Diedrich Schumacher I, Annenriede, verwundet.
Musketier Johann Rose, Jeddeloh, verwundet.
Musketier Eugen Tschackert, Rüstringen, verwundet.
Musketier Johann Wesemann, Nordheide, verwundet.
Musketier Wilhelm Ferlage I, Dänekamp, verwundet.
Musketier Wilhelm Riechel, Rüstringen, verwundet.
Gefreiter Paul Weinreich, Lemkendorf, verwundet.
Gefreiter Friedrich Hartung, Berlin, tot.
Musketier Joh. Schellstede, Amelhausen, verwundet.
Gefreiter Karl Rodenbeck, Delmenhorst, verwundet.
Musketier Wilh. Warings, Instergroden, verwundet.
Musketier Gerd de Buhr, Idafehn, verwundet.
Musketier Heinrich Janßen II, Rüstringen, tot.
Musketier Johann Lubinus, Rüstringen, tot.
Musketier Hinr. Ritter, Garnholterdamm, tot.
Musketier Johannes Becker, Münchhausen, tot.
Musketier Heinrich Dierks III, Blöcks, verwundet.
Musketier Ernst Behnken, Moorhausen, verwundet.
Musketier Dietrich Siems, Halsbek, verwundet.
Musketier Johann Grubin, Varel, verwundet.
Musketier Johann Maas, Beckhausen, verwundet.
Musketier Peter Kühnemann, Varel, verwundet.
Musketier Gerhard Ficken, Neusündende, verwundet.
Musketier Wilhelm Thesfeld, Wildeshausen, verwundet.
Unteroffizier Georg Küster, Oldenburg, verwundet.
Musketier Franz Stirler, Bürgerfeld, verwundet.
Musketier Friedrich Rüdebusch, Hatten, verwundet.

**5. Kompagnie.**

Hauptmann Karpowski, schwer verwundet.
Leutnant Heidermann, tot.
Leutnant der Reserve Ovye, tot.
Reservist Diedrich Riekers, Barkenfehn, tot.
Musketier Richard Röben, Ellens, tot.
Musketier Georg Hillen I, Ipwege, tot.
Reservist Johann Zimmermann, Langholt, tot.
Reservist Johann Gerken, Oldendorf, tot.
Musketier Johann Pigge, Südmoslesfehn, tot.
Musketier Diedrich Brinkmann II, Schlutter, tot.
Musketier Heinrich Tönjes I, Heering, tot.
Musketier Heinrich Eveslage, Höne, tot.
Reservist Franziskus Hallermann, Suttrup, tot.
Musketier Heinrich Gebken, Wahnbeck, tot.
Offtz.-Stellv. Henken, leicht verwundet.
Vizefeldwebel Heinrich Grafe, Nadorst, leicht verwundet.
Vizefeldwebel d. Res. Alfred Schichanowsky, Varel, verwundet.
Vizefeldwebel Karl Buer, Bardegötzen, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Wilhelm Sonnewald, Oldenburg, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Heinrich Janßen, Sillenstede, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Friedrich Bannow, Berlin, verwundet.
Unteroffizier Hermann Oppermann, Aerzen, verwundet.
Unteroffizier Rudolf Ritzau, Braunschweig, verwundet.
Musketier Hermann Bunjes, Hohenberge, verwundet.
Reservist Emil Stats, Dargitz, verwundet.
Einj.-Freiw. Gerhard Köppens, Oldenburg, verwundet.
Reservist Fritz Lüttmann, Aschhausen, verwundet.
Musketier Johann Faß, Glaxum, verwundet.
Gefreiter d. Res. Friedrich Neuhaus, Bardewisch, verwundet.
Reservist Martin Popken, Rüstringen, verwundet.
Gefreiter d. Res. Otto Leifholz, Helmstedt, verwundet.
Reservist Friedrich Backhus, Sandhatten, verwundet.
Reservist Gerhard Borchers, Esenshamm, verwundet.
Musketier Heinrich Högemann, Fladderlohausen, verwundet.
Musketier Bernhard Luttmann, Wolfstange, verwundet.
Musketier Bernhard Schulte II, Reselage, verwundet.
Musketier Georg Brinkmann I, Mollbergen, verwundet.
Einj.-Freiw. Heinrich Dannemann, Oberlethe, verwundet.
Musketier Gerhard Dreyer, Aschhausen, verwundet.
Reservist August Meyer V, Metjendorf, verwundet.
Hornist Clemens Meyer II, Essen, verwundet.
Gefreiter Diedrich Röveskath, Sander-Oberahndeich, verwundet.
Musketier Gerhard Schweer, Jaderberg, verwundet.
Musketier Gerhard Tellmann, Scharrel, verwundet.
Musketier Wilhelm Tiarks, Kniephausersiel, verwundet.
Musketier Wilhelm Albers II, Möns, verwundet.
Musketier Theodor Müller II, Kleinensiel, verwundet.
Musketier Hermann Sander, Vielstedt, verwundet.
Musketier Christ. Wachtendorf, Hude, verwundet.
Musketier Heinrich Bruhn, Hudermoor, verwundet.
Musketier Clemens Ellmann II, Büschel, verwundet.
Musketier Hermann Fischer II, Oldenburg, verwundet.
Reservist Wilhelm Kleene, Elsten, verwundet.
Gefreiter Georg Buhr, Torsholt, verwundet.
Musketier Friedrich Buckmann, Hasbergen, verwundet.
Musketier Diedrich Jürgens, Hoheweg, verwundet.
Reservist Max Paulat, Carolinensiel, verwundet.
Reservist Friedrich Lehmann, Oldenburg, verwundet.
Gefreiter d. Res. Friedrich Kaiser, Horumersiel, verwundet.
Reservist Hermann Köhne, Höne, verwundet.
Reservist Theodor Hoche, Augustfehn, verwundet.
Musketier Hermann Schote, Nordenholzermoor, verwundet.
Musketier Friedrich Büsing, Delfshausen, verwundet.
Musketier Georg Dähne, Littel, verwundet.
Musketier Hermann Hillen III, Augustendorf, verwundet.
Musketier Johann Hollmann II, Westerholtsfelde, verwundet.
Reservist Ignatz Stanitzki, Dorschow, verwundet.
Reservist Louis Josefs, Jever, verwundet.
Reservist Friedrich Schweers, Altjührdenerfeld, verwundet.
Musketier Heinrich zur Mühlen, Südende, verwundet.
Musketier August Schnier, Steinkimmen, verwundet.
Musketier Hermann Kenkel, Nellinghoff, verwundet.
Musketier Bernhard Lipowczat, Rüstringen, verw.


# Männer und Frauen Rüstringens!

## Oeffnet freundlich den Sammlern des Hilfsvereins Eure Türen und gebt ihnen reichlich!


einer Katze und am andern Ufer halbversunken ein Kahn, derselbe, auf dem Siegfried schon vor Jahren ins Unermessene dieses dunklen Wassers gesteuert war, mit Stachel und Schaufel mühsam sich durchs Rohr quälend, das seine grauen Wedel über ihm schwenkte. Gelbe Rosen schwammen um ihn her, und er zog sie an den langen Röhrenstielen ins Boot, langsam, daß ihm die Blüte nicht abgerissen in der Hand blieb. Da lagen sie, ringelten sich wie klebrige Schlänglein mit goldenen Köpfen und raunten ihm Geschichten ins Ohr, die in keinem Märchenbuch standen. Er hatte auch einmal dringelegen in dem schlammigen Wasser, eine Wolke von Kaulquappen um sich her, und die anderen hatten ihn tropfend aufs Land gezogen, und der Vater war mit Ohrfeigen über ihn gekommen. Wie heute! Ja, beinahe wie heute!

Aber seine Gedanken blieben nicht bei ihm, sie wanderten, er konnte sie nicht halten, wanderten unklare Wege. Wie Träume, die er lebte und die ihn trugen. Moralisch, was war moralisch! Und Dankbarkeit, das war auch so ein Wort! Mußte er seinem Vater dankbar sein? Für was denn? Und dabei sah er den alten, fremden Mann vor sich und wußte nichts von ihm, als daß er ihn geschuhriegelt hatte, bis er aus dem Dorfe ins Gymnasium gekommen war. Wie stand der wohl zu Gott! Dachte der überhaupt noch so weit — und zur Welt! Der Vater hatte ihn konfirmieren lassen. Von einem Wanderprediger, der die Protestanten absuchte, wie ein Hausierer seine Kunden. Und dem hatte er einmal sein Herz ausschütten wollen zwischen zehn Bibelversen und einem Stück aus dem Katechismus. Er glaube nicht an die Bibel, an die Erschaffung der Welt, und daß Christus der leibhaftige Sohn eines, des einen Gottes sei — und dabei war ihm so bang zumut gewesen, als stünde der Geleugnete, Angezweifelte unsichtbar hinter ihm, und ihm lief der Schauer der Erregung, der heiligsten Spannung über den Leib. Der Pastor aber hatte gesagt: „Beunruhige dich nicht, das wirst du später erfahren und glauben aus deiner Erfahrung, jetzt mußt du mir's glauben und dem geschriebenen Wort, das da ist die Offenbarung."

Und damit hatte er ihn stehen lassen. Es war drei Jahre her und war doch erst gestern gewesen. Damals hatte er im Dichten von Kirchenliedern etwas wie Beruhigung, wie Glauben gefunden, sein Gesangbuch war vorn und hinten voll gekritzelt, dann war alles verblaßt. Heute packte es ihn wieder an. Die offene Kirchentür hatte ihm die Gedanken hereingelassen. Die Mutter hatte auch in die kleine Kirche gehört, er war dem Vater nachgefolgt in der Konfession. Aber das war doch gar kein Bekenntnis, es drückte ihn, und der Vater, wars dem eins? Im Gymnasium, da hatten sie keine Zeit für ihn, da las er, während die anderen zum Vikar gingen, das Neue Testament im Urtext bei Rotenberger. Und der präparierte sich immer erst, denn er war doch eigentlich nur für die erste Stufe da, aber da er die Stunde gerade frei hatte, so war ihm der Religionsunterricht Siegfrieds aufgebrummt worden.

Wie die Gedanken flogen. Jetzt waren sie im Gymnasium und gingen mit ihm die Treppe hinauf. Wir sind alte Bekannte lachte eine helle Stimme ihm ins Ohr, und auf einmal brauste eine wilde Sehnsucht, ein süßes, überströmendes Verlangen in ihm auf, er starrte über das graue, blinkende Eis und sah sie drüben am Ufer wandeln und zu ihm herüberwinken. Seine Füße setzten sich in Bewegung. Ueber das Eis ging er, und als es sich bog und schwankte wie ein federndes Schaukelbrett, als mit leisem Zischen Spalten und Risse aufsprangen und am Ufer ein Klirren und Knistern antwortete, da schlug ihm das Herz, da war er wie einer, der Uebermenschliches tut für seine geliebte Frau. Ein Pfiff gelte weit aus der Ferne, aber er hörte nichts, in seinen Ohren war ein anderer Klang.

Der Rentmeister hatte die Finger in den Mund gesteckt und schrill auf den Fingern gepfiffen, als er den Jungen über den grauen Teich laufen sah. Der Weg war zu weit, rufen, ihn einholen konnte er nicht, so war er auf dem Fleck geblieben, dort, wo die letzte Scheuer an der Gasse hockte, und schaute hinüber. Die schwarze Gestalt des Knaben verschwand am anderen Ufer hinter dem Gestrüpp.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

**Die Kommunale Praxis** berichtet ausführlich über die so verschieden gestalteten Maßnahmen der Gemeinden inbetr. der Kriegsfürsorge und gibt somit den Lesern einen Ueberblick über die Reichhaltigkeit der Hilfsmöglichkeiten. Die Lektüre der Kommunalen Praxis ist daher nicht nur allen Gemeindevertretern und Stadtverordneten dringend anzuraten, sie wird auch den Gemeinden selbst, den Gewerkschaftsvorständen sowie allen sozialen Korporationen, die sich der Kriegsfürsorge widmen, nützliche und wesentliche Dienste leisten. Die Zeit zum Beginn eines Abonnements ist jetzt besonders geeignet, da mit dem 1. Oktober ein neues Abonnement begonnen hat. Die Kommunale Praxis ist zum Preise von 3 Mk. pro Quartal durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsspeditionen zu beziehen. Probenummern liefert der Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. d. H., Berlin SW. 68, auf Verlangen kostenlos.

**Gute Lektüre auch während des Krieges.** Zwei gute Romane gelangen gegenwärtig in der Zeitschrift In freien Stunden zum Abdruck, und zwar Die Hosen des Herrn von Bredow von Willibald Alexis und Semper der Jüngling, ein Bildungsroman von Otto Ernst. Beide Romane sind durchaus dazu angetan, die Leser einige Zeit von dem Gedenken an die schicksalsschweren Ereignisse des Krieges abzulenken und ihnen damit Befreiung von dem auf ihnen lastenden Druck zu gewähren. Außer den Romanen erscheinen noch kurze populär-wissenschaftliche Abhandlungen, Ratschläge fürs Haus und Küche und noch mancherlei andere wertvolle Mitteilungen. Wie stets sind die Hefte reichlich illustriert. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Kolporteure entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Reservist Joseph Schäfer, Goldbach, verwundet.
Musketier Georg Addicks, Deichstücken, verwundet.
Gefreiter d. Res. George Runken, Industry (Texas), verwundet.
Reservist Hans Dederky, Hamburg-Eimsbüttel, verwundet.
Gefreiter d. Res. Stephan Weller, Hommelsberg, verwundet.
Tambour Heinrich Alfuß, Leesten, verwundet.
Musketier Johann Jantzen II, Brake, tot.
Musketier Walter Voigt, Hannover, tot.
Reservist Johann Hagen, Harkebrügge, tot.
Musketier August Busse, Daren, tot.
Musketier Emil Doden, Wiarden, tot.
Sergeant Emil Kischkat, Krauleidsen, tot.
Musketier Heinrich Dirks, Vechta, verwundet.
Musketier Heinrich Wiechering, Barghorn, verwundet.
Musketier Johann Goßmann, Zwischenbergen, verwundet.
Gefreiter Karl Harms II, Rodenkirchen, verwundet.
Reservist Eduard Brinkmann, Augustfehn, leicht verwundet.
Musketier Heinrich Siefke, Vörringhausen, verwundet.
Reservist Friedrich Maas, Schmertheim, verwundet.
Musketier Johann Jakob Faß, Glarum, verwundet.
Musketier Heinrich Lange, Butteldorf, verwundet.
Musketier Julius Backhaus, Beverbruch, verwundet.
Musketier Albert Hopfe, Hoykenkamp, verwundet.
Einj.-Gefr. Friedrich Hübel, Leipzig, verwundet.
Unteroffizier Julius Schmidt, Vorbrück, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Karl Häfker, Bremen, tot.
Reservist Diedrich Grave, Obenstrohe, verwundet.
Reservist Georg Kate, Einen, verwundet.
Reservist Heinrich Lohmann, Cloppenburg, verwundet.
Musketier Heinrich Tönjes II, Rüstringen, verwundet.
Reservist Bernhard Jakobi, Stapelfeld, verwundet.
Reservist Theodor Alfen, Neugarmssiel, verwundet.
Musketier August d. Minden, Neustadt, verwundet.
Reservist Gerhard Bosse, Kuhlen, verwundet.
Musketier Johann Altner, Nordedewecht I, verwundet.
Musketier Alwin Jantzen I, Augustfehn, verwundet.
Unteroffizier d. Res. Heinrich Freese, Deichhorst, verwundet.
Gefreiter d. Res. Hermann Schäfer, Tweelbäke, verwundet.
Musketier Clemens Kollhoff, Bokern, tot.
Musketier Theodor Feldtange, Rugeelk, verwundet.
Musketier Bernhard Borgmann, Höne, verwundet.
Reservist Diedrich Buschmann, Stuhr, verwundet.
Reservist Friedrich Reiners, Hemelingen, verwundet.
Musketier Friedrich Bruns, Barghorn, verwundet.
Musketier Wilhelm Oltmann III, Sage, verwundet.
Reservist Gerhard Hoops, Geveshausen, verwundet.
Musketier Heinrich Tjaden, Haddien, verwundet.
Reservist Ihno Jantzen, Friedrichsgroden, verwundet.
Unteroffizier d. Res. August Tapken, Oldenburg, verwundet.
Reservist Hermann Remmers, Scharrel, verwundet.
Musketier Heinrich Hollmann I, Westerholtsfelde, verwundet.
Musketier Friedrich Bauer, Rüstringen, verwundet.
Reservist Behrend Weers, Rechtsupweg Andick, verwundet.
Res. Albert Harms, Horsten, verwundet.
Musketier Diedrich Mönnich II, Hollen, verwundet.
Reservist Gerhard Robbenmente, Huckelriede, tot.
Reservist Heinrich Osterloh, Brake, verwundet.
Musketier Anton Rath, Rüstringen, verwundet.
Musketier Leo Schlauger, Neu-Arenberg, verwundet.
Reservist Engelbert Thien II, Strücklingen, verwundet.
Musketier Georg Barkenmeyer, Neuenlande, verwundet.
Reservist Friedrich Würdemann, Hoykenkamp, verwundet.
Reservist Friedrich Wessels II, Bockhornerfeld, verwundet.
Musketier Joseph Tabke, Schledehausen, verwundet.
Reservist Ferdinand Hilgert, Dettum, verwundet.
Reservist Hinrich Gerken I, Dötlingen, verwundet.
Reservist Simon Haase II, Langenholzhausen, verwundet.
Reservist Karl Faetibolt, Colmar (Elsaß), vermißt.
Musketier Fritz Willms II, Grünenkampsfelde, vermißt.
Reservist Bernhard Winkler, Elbergen, vermißt.
Reservist Fritz Carsten, Bockhorn, vermißt und verwundet.
Musketier Peter Heuer, Rüstringen, vermißt.
Reservist Wilhelm Uechtmann, Lindern, vermißt.
Musketier Oskar Neunaber, Rüstringen, vermißt.
Gefreiter Heinrich Stolle, Goldenstedt, vermißt.
Musketier August Steinemann, Dümmerlohausen, vermißt.
Musketier Heinrich Vollers, Butteldorf, vermißt.
Musketier Berend de Buhr, Idafehn, vermißt.
Musketier Anton Erkens, Goch, Kr. Cleve, vermißt.
Musketier Adolf Wetjen, Nordenham-Atens, vermißt.
Musketier Georg Segerdieck, Elsfleth, vermißt.
Musketier Hermann Voß, Zwischenahn, vermißt.
Musketier Hermann Kampen, Rüstringen, vermißt.
Reservist Hermann Klock, Oldenburg, verwundet.
Gefreiter d. Res. Friedrich Christoffers, Zwischenahn, verwundet.
Gefreiter d. Res. Wilhelm Küfker, Wapeldorf, verwundet.
Res. Peter Piefke, Pusdrowo, Kr. Carthaus, Feldlaz. Plainevaux.
Res. Hermann Heinr. Moormann, Jhorst, Feldlazar. Plainevaux.

*

## Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

**August Minnemann, Delmenhorst, Oldenburg:** Maschine zum Zerlegen von stabförmigen Werkstücken aus Kork oder ähnlichem Material. Erteiltes Patent.

**Agnes Rüther, geb. Hermanns, Oldenburg i. Gr., Bahnhofsplatz 6.** Erteiltes Patent.

**Christian Haesihus, Jever:** Fluglochschieber. Gebrauchsmuster

* * *

**Blexen-Einswarden.** Umständehalber mußte die Gemeinderatssitzung nicht, wie erst gemeldet, am Dienstag sondern Mittwoch abgehalten werden. — Im ersten Punkt wurden die Abgänge genehmigt d. h. es wurden 717 Namen verlesen, denen die Steuern erlassen oder von denen solche nicht zu bekommen waren. Der Ausfall beträgt 19 823,51 Mk. Angesichts dieser Tatsache, wird es eine ernste Pflicht der Gemeindevertretung sein müssen, Mittel und Wege zu finden, um den Steuerausfall in Zukunft um ein Erhebliches zu reduzieren. — Der Form wegen mußte der Beschluß betreffs der Anleihe von 15 000 Mark zur Deckung der Mehrkosten der Leitung, wiederholt werden. — Der Steigerturm wackelte bei dem letzten Sturm ganz bedenklich, weshalb die Baukommission beauftragt wurde, der nächsten Sitzung Vorschläge zu machen, wie er befestigt werden kann, um den Stürmen Stand zu halten. — Die Straße in Tettens soll, soweit noch Sand vorhanden, weitergebaut werden. Einige Schlackenwege sollen auch noch ausgebessert werden. — In Phiesewarden liegen die übergebliebenen Fußpflasterplatten herum, wie wenn sie kein Geld kosteten. Nun sollen sie aber zusammengebracht und unter Aufsicht genommen werden. — Der Blexer Hafen soll gereinigt werden. — Es wurde dann noch der Wunsch geäußert, dem Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes, Stern, Telephonanschluß zu geben. Da diese Einrichtung aber nur für die paar Stunden, an welchen das Gemeindebureau geschlossen ist, in Frage kommt, ist keine Stimmung dafür vorhanden und wird der Antrag abgelehnt. — Sehr viel wird wieder über die Kriegsunterstützung gesprochen. Ein Vertreter der Landwirtschaft findet derbe Worte für die Drückebergerei der wohlhabenden Kreise in unserer Gemeinde. Mit Recht weist er darauf hin, daß die Arbeiterschaft wenig oder gar nichts zu schützen hat, während die Besitzenden den Schutz genießen, aber herzlich wenig Kriegsopfer dafür bringen wollen. — Der Amtsrat hat einige Unterstützungsanträge abgelehnt, worüber sich zwei Gemeinderäte aufregen. Ihnen sei ins Stammbuch geschrieben: „Allen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.“ — Als ungerecht wird es empfunden, daß den Angehörigen, die bei der Gemeinde als Hilfskräfte angestellt waren, jetzt das volle Gehalt weiter gezahlt wird. So erhält z. B. eine alleinstehende Frau 200 Mark pro Monat. — Zum Ruhm der Gemeinde sowie den industriellen Betrieben und einzelnen Körperschaften soll es gesagt sein, daß die Unterstützung im großen ganzen eine weitherzige ist. Zum Schluß wurden in vertraulicher Sitzung die großen Geheimnisse in der Gemeinde verhandelt.

**Aurich.** Hier sind am Donnerstag 250 Verwundete, zum größten Teile Ostfriesen, eingetroffen. Sie wurden auf die hiesigen Lazarette verteilt. Die Verwundeten kamen von den Schlachtfeldern im Westen und sind mehr oder weniger leicht verwundet. Von den früher hier untergebrachten Verwundeten sind die meisten bereits als geheilt entlassen worden.

**Norderney.** Hier sind wieder zwei Leichen von deutschen Marinesoldaten, die im Seegefecht bei Helgoland den Tod gefunden haben, angeschwemmt und geborgen worden. Es sind dies die Obermatrosen Heinrich Gladow von der 2. Matrosendivision und Kurt Fleischer von der ersten Matrosendivision. Die Beerdigung fand unter großer Teilnahme statt.

**Emden.** Allgemeiner Konsumverein. Mit dem 30. September beschloß der unter dem Namen Allgemeiner Konsumverein für Emden und Umgegend am 19 März 1905 gegründete Verein sein 10. Geschäftsjahr. Während der ersten fünf Geschäftsjahre hat der Verein schwere Krankheiten durchgemacht. Durch den stetigen Wechsel der leitenden Personen war es nicht möglich, hier unter der arbeitenden Bevölkerung festen Fuß zu fassen. Die in den Jahren 1909 und 1910 herrschende wirtschaftliche Krise brachte einen Umschwung. Der Verein hatte sich durch Eröffnung drei weiterer Verkaufsstellen in den ersten Geschäftsjahren weit über seine Kräfte ausgedehnt. Das rächte sich im Jahre 1910 bitter; den Mitgliedern blieb keine andere Wahl als die Liquidation zu beschließen oder die Sanierung vorzunehmen. Das Letztere wurde denn mit großer Einmütigkeit beschlossen. Die erste Bedingung war natürlich die Einziehung der drei Nebenverkaufsstellen und abermals ein Wechsel in der Geschäftsführung. Von diesem Zeitpunkte an ging der Verein kräftig von Jahr zu Jahr vorwärts, so daß die Mitglieder diesen Schritt der Sanierung nicht zu bereuen hatten. Das jetzt verflossene 10. Geschäftsjahr hat einen würdigen Schluß des ersten Jahrzehnts gemacht. Es wurden für 40 626,22 Mark Waren mehr umgesetzt als im Vorjahre. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 132 129,93 Mk. gegen 91 503,71 Mk. im Vorjahr. Noch größer war die Steigerung in Lieferantengeschäft. Hier betrug der Umsatz 58 888,50 Mk. gegen 26 850,00 Mark im Vorjahre. Die jetzt vorliegende Bilanz stellt den Stand des Vereins überaus günstig dar, sodaß auch in diesem Jahre den Mitgliedern 5 Prozent Dividende ausbezahlt werden, was inklusive der Kapitalzinsen rund 10 000 Mark ausmacht. Da noch verschiedene Mitglieder ihre Mitgliedsbücher und Dividendenmarken nicht abgeliefert haben, so sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders darauf hingewiesen.

— Die Eindeichungsarbeiten in der Larrelter und Wybelsumer Bucht, die durch die letzten Sturmfluten gestört worden sind, werden jetzt wieder eifrig gefördert. Wenn sie beendet sind, wird eine Bodenfläche von 1600 Hektar gewonnen sein, die für die landwirtschaftliche Benutzung verwandt werden kann.

## Aus aller Welt.

**Eine Anerkennung.** Es ist erfreulich, gegenüber dem von einzelnen ausländischen Parteigenossen beliebten Kesseltreiben gegen Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie auch eine Stimme zitieren zu können, die etwas anders spricht, als manche von den französisch-englischen Meldungen beeinflußte Genossen in den neutralen Ländern es bisher für gut hielten. Die sozialdemokratische Ny Tyd in Göteborg sagt:

> Es ist der befruchtende Geist der deutschen Sozialdemokratie den wir uns sowohl in unsrer gewerkschaftlichen wie politischen Arbeit zunutze gemacht haben und durch ihre Organisationen wuchsen die Arbeiter beider Länder immer enger zusammen. Und von Deutschlands Arbeitern erhielt die schwedische Gewerkschaftsbewegung bei einer für sie bedeutungsvollen Gelegenheit Hilfe in Taten, als sie von den übrigen Resolutionen bekam. Dies kann und darf nicht vergessen werden in einem Augenblick, wo Deutschlands Arbeiterklasse sich in der schwersten Situation befindet, in die sie die Geschichte versetzen konnte, und in der sie von uns nichts andres als Neutralität verlangt. Wir bedauern aufrichtig, daß die politische Leitung des Auswärtigen in unserm Hauptorgan während dieser Zeit in Händen gelegen hat, die so ganz unbewandert in den Gefühlen und Anschauungen der Arbeiterklasse sind. Wir bedauern es nicht am wenigsten in Rücksicht auf die Zukunft der Sozialdemokratie und der Internationale, die dennoch trotz alledem nach diesem barbarischen Kriege kommen wird.

**Es sind — das darf nicht unausgesprochen bleiben — nicht nur die schwedischen Arbeiter, denen von der deutschen Sozialdemokratie mit Taten Hilfe gebracht wurde, während andere Länder nur Sympathie-Erklärungen aufbrachten. Und deshalb ist es besonders bedauerlich, wenn in dieser schicksalsschweren Zeit Sozialisten mancher Länder gegen die deutschen Sozialdemokraten eine so heftige Sprache führen, daß eine Stimme wie die oben zitierte, als ein Lichtblick verzeichnet werden muß.**

**Wieder zwei Flieger abgestürzt.** Nach einer Meldung aus Landsberg a. W. vom 7. Oktober stürzten bei der Fliegerstation Lawica bei Posen die Fliegerleutnants Schmidt und von Winterfeldt ab. Beide waren tot.

**Sechs Wochen Haft infolge Verkehrs mit Kriegsgefangenen.** Schlimme Erfahrungen mußte bei seinem Verkehr mit Kriegsgefangenen nach einer Münchener Meldung der Kaufmann Emil Marix in München machen. Dieser hatte in Schleißheim sich mit Kriegsgefangenen in deren Muttersprache unterhalten und bei der Verteilung des Vesperbrotes einen Posten grob angefahren, weil für den letzten Gefangenen statt drei nur eine Semmel übrig geblieben war. Jeder Gefangene erhielt nämlich eine Wurst und drei Semmeln als Vesperbrot. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab, daß der Posten dem letzten Gefangenen die für ihn, dem Posten selbst bestimmte Wurst und Semmel gereicht hatte. Das Schöffengericht verurteilte daher Marix zu der höchstzulässigen Strafe von sechs Wochen Haft.

## Vermischtes.

**Saint Mihiel und sein Römerlager.** Mitten zwischen Toul und Verdun liegt an einem S-förmigen Bogen der Maas die Militärstadt Saint Mihiel, überragt von dem jetzt von unseren Truppen eroberten „Camp des Romains“, wohl dem stärksten Sperrfort der sich im Tale der Maas entlang ziehenden französischen Festungskette. Breit strömt der durch künstliche Bauten schiffbar gemachte Strom dahin, über den sich die Bogen einer alten steinernen Brücke spannen, des Verbindungsgliedes der von Osten, also aus der Gegend von Metz, über das Gebirge kommenden Straße mit der großen, westwärts durch den südlichen Ausläufer der Argonnen hinüber in das Tal der Aisne führenden Chaussee. Saint Mihiel ist ein kleines Industriestädtchen von kaum 10 000 Einwohnern mit Stickerei- und Leinwandwebereien. Doch das bürgerliche Leben in den von alten Klosterbauten und Privathäusern aus der Blütezeit des gotischen Stils eingerahmten Straßen verschwindet vollständig unter dem Treiben der hier in Garnison liegenden Soldaten. Erreicht schon in Friedenszeiten die Zahl des Militärs die der Einwohner, so übersteigt sie diese im Kriege um das mehrfache. Oben auf den kahlen, südlich der Stadt gelegenen Höhen, die man durch die Vorstadt von Nancy erreicht, ragen drohend schwere Befestigungen, um Saint Mihiel mit seinem wichtigen Uebergang über die Maas zu verteidigen. Schon Roms Legionen sollen hier verschanzte Lager bezogen haben, woher sich der Name „Camp des Romains“ erhalten hat. In neuerer Zeit spielt der Platz jedenfalls bei der Verteidigung der französischen Ostgrenze eine große Rolle. Nur 5 Kilometer unterhalb von Mihiel mündet ja der die „Cotes Lorraines“ tief durchschneidende Engpaß von Spada in das Tal der Maas. Hier liegt das Sperrfort Les Paroches, doch auch die weittragenden, das Tal beherrschenden Geschütze des Römerlagers sollen den Ausgang des Engpasses schützen. Nur 10 Kilometer sind es über das Gebirge bis in die östlich gelegene Ebene von Woevre, 10 Kilometer, von denen unsere Truppen jeden Fuß breit unter schweren Kämpfen den Franzosen abtrotzen mußten. Durch seine großen Kasernen und militärischen Vorratshäuser erscheint Saint Mihiel viel größer, als es in Wirklichkeit ist. Ein nicht unbedeutender Hafen vermittelt den Schiffsverkehr auf der Maas, die ebenfalls militärischen Zwecken dienstbar gemacht ist.

## Hochwasser.

Sonntag, 11. Oktober: vormittags 4.35, nachmittags 5.05
Montag, 12. Oktober: vormittags 5.15, nachmittags 5.55

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Persil bleibt Persil
Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der altbeliebten Henkel's Bleich-Soda.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
53

Landesbibliothek Oldenburg

# Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte

Besonderer Beachtung empfohlen — Erscheint wöchentlich einmal

**Althandlung u. Partiewaren.**

**Baumann** Kleider, Möbel, Lumpen Knochen etc. Tel. 938, Einigungsstr. 39.

**Abzahlungsgeschäft**

**H. Theilen** Möbel, Betten Hollmannstr. 20.

**Bandagen u. Gummiwar.**

**G. Meuß** Marktstr. 45 :: Lief. für Betr.-Krankenk.

**Bäcker- und Konditoreien**

**E. Högl** Kronprinzenstr. 17 — Tel. 1113 Brotfabrik :: Feinbäckerei Schmackhafte Waren. Billige Preise.

**G. Sagcob** Wilhelmshaven. Str. 90, Spez.: Konfitür., Schokoladen, Kakao

**C. Schmidt** ff. Backwaren, Spez. Thüring. Brot. Beste, reellste Bedieng. Peterstraße 54

**J. Abels** Wilhelmshavenerstr. 21 Thüringer Brotbäckerei.

**A. Hagemeier**, Göckerstr. 81 Konditorei :: :: Konfitüren

**J. Harms, Marktstraße 43**

**W. Niemann**, Göckerstr. 68, Tel. 887, Spez.: Konfitüren

**Heinr. Onnen** Rüstringen, Bismarckst. 4.

**H. E. Popken, Alte Str. 17**

**A. Thiemann** Göckerstr. 97 Backw., Konfit.

**Barbiere u. Friseure**

**Fröhlich** Schillerstr. 16 Herr.- u. Damenfris.

**Beleuchtungs-Gegenstände**

**Th. v. d. Ecken Nachflg.** Inhaber F. Baumann Klempnerei, Installation von Gas- u. Wasserleitungen

**A. Schuhfuß** Mitscherlichst. 16 Install., Fahrr.

**Betten, Bettfedern Aussteuerartikel**

**Ed. Gosch Nachf.** Göckerstraße 56 Beste u. billigste Bezugsqu. f. Betten, Bettstell. u. Ausstеu.-Artikel, Bezugnehmer hierauf erhalt. besond. Vergünstigung Grundprinzip: Reelle Bedien.

**Brauereien**

**Sagemüller's Brauerei** empfiehlt ff. helle Lagerbiere

Trinkt **Bavaria-Bräu** Bestellungen erbeten: Bavariabrauerei, Hambg.-Alt. Niederlage Wilhelmshaven Telephon 65

**Butter, Käse, Sahne**

**W. Schlüsselburg** Honigvers. Müllerst. 20

**Buch-, Kunst- u. Papierhandlung, Lesezirkel**

Bill. u. beste Unterhalt.-Lekt. biet. d. Journal-Lesezirkel von **Carl Lohse Nchf.**, Wilhelmsh., Roonstr. 106, Tel. 416. Abonn. wöch. 25 Pf. aufw. Prosp. grat.

**Albert Maas** Göckerst. 34W. Teleph. 501 Papier-, Schreib- u. Lederwar. Buchbinderei, Buchdruckerei

**Eilboten**

**Eilboten-Institut „Expreß"** Inhaber: Franz Sandfuchs Geschäftsst.: Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 11. Telephon 991

**Fahrräder u. Nähmaschin.**

**C. Schmidt** Kaiser- und Mittelstr.-Ecke Opel-, Göricke-, u. Herkules-Fahrräder. Billige Preise. Rep.-Werkstatt m. Motorbetr.

**F. Kaufmann**, Zedeliusst. 9 Gebr. Fahrr., Nähm., Musikw. billigst

Kaufen Sie nur bei den Filialen der Bonbons **Emder** Schokoladen **Zuckerwaren-Fabrik** Rüstringen I Wilhelmshav. St. 25 Rüstringen II Göckerstr. 69

**Cigarren und Tabakhandlung**

**J. Fooken Ww.** Deichstr. 13. Spez.: Cigaretten sämtl. gangbaren Marken.

**Fr. Kl. Krämer**, Gerichtsstr. 1 Spez.: Cig.; Cigarett., Tabake

**Emma Werner, Nordstr. 2.**

**Drogen u. Photoartikel**

**Drogen-Meyer** Marktstraße 18 * Photo-Spezial-Abteilung

**Richard Lehmann** Bismarckst. 16, Ecke Müllerst. Ältestes Geschäft d. Branche am Platze.

**Ostermann**, Bismarckstr. 95 Farbwar., Einrahm., Rabatt

**Spering** Parfümerien Viktoriastraße 16

**Stern-Drogerie, Göckerst. 89**

**Färberei und chem. Waschanstalt**

**Färberei Cassens** Tel. 205. Hauptgesch.: Göckerstr. 51. Filialen: Marktstr. 16, Wilhelmsh. Str. 17, Annahmestellen in allen Stadtteilen.

**Edelweiß** Dampfwaschanstalt Inh.: L. Wintzingerode Genossenschaftsstr. 109. T. 281 Hauswäsche Spez.: Feine Herrenwäsche

**Quelle** Dampfwäscherei, Roonstr. 16 Inhaber: W. Wortmann.

**Fleisch- und Wurstwaren**

**Wilh. Ahrens** Bismarckstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

**E. L. Heidenreich** ff. Fleisch- u. Wurstwaren Werft 8

**Georg Hemken** Wilhelmshavener Str. 8

**E. Langer** Wilhelmshaven, Neuestr. 10.

**H. Radtke** Bismarckstraße 64 ff. Aufschnitt, Delikatessen

**Joh. Storm** Einigungsstraße 38 ff. Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Tagespreisen.

**Emil Schmäke** Schweineschlächter. u. Wurstfabrik Gökerstraße 43.

**H. Bergemann** Paulstraße 8 Fleisch-, Wurstw.

**Fehrmann** Roonstr. 172 Bek. gute Quelle.

**K. Franke** Thrg. Schlcht. u. Wurstw. Bismarckstraße 141

**E. L. Heidenreich** Werft 8, ff. Fleisch-, Wstw.

**M. Vötsch** Wilhelmshavener Straße 36.

**Flügel, Pianos**

**Hildebrandt & Günsel** Wallstraße Nr. 34 Teilzahlung gestattet Gebrauchte Klaviere stets am Lager

**Glas, Porzell.**

**Heinr. Grewe** Roonstr. 70 Spez.: Geschenkartikel und Brautausstatt. Billige Preise.

**Honigkuchen, Schokolade, Kakao**

**Louis Klaus** Varel i. O. Honigkuchen- und Zuckerwarenfabrik empfiehlt seine anerkannt erstklassigen Fabrikate.

**Fuhrwesen**

**Heinr. Sagehorn** Werftstr. 44. Leichenwagen, Landauer, Breakwagen.

**Haus- und Küchengeräte**

**Gebr. Meyer** Göckerstraße 65 Eisenwaren, Werkzeuge Elektr. Beleuchtungskörper Installationsmaterial Rabattmarken oder 5% in bar

**Uhlhorn & Siegismund** Eisenwaren :: :: Küchengeräte Rabattmarken 5%

**Kinotheater**

**Apollo Lichtspiele** Wilhelmshaven, Marktstr. 12 Eine Stätte vornehmer Lichtbildkunst

**Kohlenhandlg.**

**Eduard Mull** Schützenstraße 9 Kohlen — Briketts Kartoffeln — Brackfuhrwerk

**J. Tammen** Kopperhörner Straße 4

**Kolonialwar.**

**Herm. Enke** Lilienburgstr. 6 Tel. 743 Kolonialwaren, Drogen, Farben, Verbandstoffe, Cigarr., Cigarett. u. Tabake

**Diedrich Jürgens** Rüstr., Ulmenstr. 1 Kolonial- und Fettwaren.

**Th. Arnold Nchf.** Neuestrasse 18.

**D. H. Jürgens Nachf.** Inhaber R. Heeren Rüstringen, Einigungsstr. 26

**Herm. Borchers** Rüstringen Ecke Lilienburgst. u. Friederikenstr.

**Wilhelm Wulff** Margarethen- u. Friederikenstraßen-Ecke.

**K. Bratzke** Kolonialw., Farben Malereien, Müllerst. 31

**E. Freese, Roonstraße 43**

**H. Gade Nachf., Göckerstr. 22**

**H. Irps** Müllerstr. 11, Spez.-Gesch. f. Vegetarian.

**E. Inhülsen** Tabak u. Cigarr. Bismarckstr. 133.

**M. Long**, Ecke Kaiser- u. Hafenstr., Kolonw. Fischw., Aufschn.

**P. Meyer, Roonstraße 15.**

**J. H. Rigbers** Göckerst. 80, div. Artik. m. Rabatt

**W. Sandfuchs, Göckerstr. 58**

**A. Seetzen** Spz. Fleisch- u. Wurstw. Gökerstraße 67

**Anna Spiegler** Roonstraße 24, bill. Bezugsqu.

**Th. Stidinger** Einigungsstr. 6 5% Rabatt.

**Konfit., Zuck.-War., Kaffee**

**Emmy Höing** Wilhelmshavenerstraße 50 Tee — Keks — Kakao Rabattmarken oder 5% in Bar.

**Mittagstische**

**A. Bolten, Bismarckstr. 99** bürgerl. Mittagst., k. Trinkzw. Bismarckstr. 115, Kolw. 5% Rab.

**Hemerlinger Bierhalle** A. Frerichs, Melumstr. 7.

**Glasschilder**

**Kehrhollf, Börsenstr. 81.**

**Kurz-Weiß-Wollwar.**

**G. Tschirch** Roonstraße 107 Wäsche, Schürzen

**Lederhandlg.**

F. Joh. aufd. Heide Wilhelmshav. Bismarckstr. 85, neb. d. Kais. Krone u. Rüstring. Müllerstr. 19 Bezugsquell. i. Leder u. Schäften, u. Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigen Preisen

**Ocker & Neveling** Bismarckplatz

**Möbelmagaz.**

**Gust. Schnittker** Wallstraße 23. Möbel und Dekoration.

**Obst, Gemüse Südfrüchte.**

**Lorenz Evers** Wilhelmshaven Viktoriastraße 16. Tel. 628.

**M. Witt :: Göckerstraße 63** Spez.: selbsteingem. Marmelad. Fruchtsäfte und Fruchtweine.

**Heinr. Moulin, Kaiserstr. 120**

**Seifen u. Bürst.-War.**

Bremers Seifengeschäft 5% Rabatt. Wilhelmshv. Str. 25

**Schuhwaren**

**Fischer** Reparaturwerkstell. Marktst. 31 Marienst. 9

**R. Meinen** billigste Reparat., Mitschlicher Str. 5.

**Tanz-Institute**

**P. Schmuck** Tanz-Institut Rüstringen I. Werftstr. 37 Privatstunden zu jeder Zeit :: Aufnahme jeden Tag ::

**Friedrich Klemmsen** Mitgl. d. N. T. V. Größtes vornehmstes Tanz-Unterrichts-Institut von Rüstringen und Wilhelmshaven.

**Teppiche, Gardin., Dekorat.**

**A. Jansen** Göckerstraße 105 Beste Bezugsquelle für Gardinen und Teppiche Bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Herm. Röhrs, Göckerstr. 27** Spezialhaus für Gardinen und Teppiche, — Übernahme von Wohnungseinrichtungen. Bei Bezugnahme auf diese Empfehlung 5% Rabatt

**Verkehrslokale aufs beste empfohlen**

**Bierhalle vorm. Michel** Wilhelmshavenerstraße 9 Restaurant, Klubzimmer, doppelte Kegelbahn Inh. Herm. Stibitzki

**Konzert- und Ballhaus** empf. s. Vereine u. z. Prv.-Festlichk., Hotelzimm. vorhand. Wilhelmshavener Straße 91.

**Rest. u. Stehbierh. Erbgroßh.** Nordstraße 1 :: :: O. Müller Mittagstisch, Kuv. 70 Pf.

**Restaurant Laube** bekannt gut. bürgerl. Mittagstisch. Ecke Göcker- u. Peterstr.

**Bavaria** Spezial-Ausschank Roonstr. 14

Frau Th. Buß, Selt., Brause, Cig., Cgtt. Trinkhalle, König-, Ecke Wallstr.

**Finkenburg** Georg Pille Werftstr. 54

**W. Schulze**, Grenzstr. 67 Mittagstisch Couv. 0.70, ff. Biere

**Speisewirtsch.** Manteuffelstr. 13 billig. Mittagstisch Jansen, Geschäftsf.

**„Zum Steinschläger"** O. Lehmann, Louisenstr. 30.

**„Zur Perle"** Bremerstr. 15 Inh. M. Henschel

**G. Wippich**, Einigungsstr. 23 Mittagstisch 70 Pf., ff. Biere

**Zur feuchten Ecke** Roonstraße 72

**Putz- u. Modewaren**

**Elise Esmeier** 12 Marktstraße 12 Filiale Sande, Kreuzweg Größte Auswahl Reelle Bedienung.

**Tapeten, Linol.**

**J. Nottelmann, Marktstr. 55**

**Uhren, Gold- und Silberwaren**

**Albert Pukies** Wilhelmshav., Bismarckst. 47

**Augustfehn**

**Wilh. Orth** Manufaktur Konfektion Haushaltungsgegenstände

**Aurich**

**Gebr. Mingers** Kolonialwaren und Porzellan Wilhelmstraße 20

**Bockhorn**

**Heinrich Albers** Schlachterei u. Wurstmach. — Elektrischer Betrieb. —

**Brake**

**A. Aschenbeck**, Herrenkonfektion, Hüte, Mützen.

**J. D. Feldermann** Kolonialwar., Weine, Liköre

**G. Feus** Woll- Weiß- und Tapisseriewaren

**H. Koring** Konzerthaus Stehbierhalle

**Ed. Schmidt** Uhr., Goldw. Rep.-Werkst.

**F. Wöhler** Glas, Porzellan, Steingutwaren

**Emden**

**H. Backhaus & Co.** Emden — Leer Kl. Brückstr. 1 Mühlenstr. 61 Ostfrieslands größte Spezialhäuser für moderne Herren- u. Knabenbekleidung Billigste Bezugsquelle für Berufs- u. Arbeiter-Kleidung

**Gebrüd. de Beer** Bismarckstr. 1. — Tel 226 Billigste Bezugsquelle für Wurst- und Fleischwaren

**Wolthuser Brotfabrik** Wilhelm Berkelmann Lieferant des Konsumvereins Tel. 501. Wolthuser Landst. 3.

**O. Boomgaarden** Maßgeschäft für elegante Herr.-Gard. Wilhelmstr. 15.

**Jacob Bohlen** Bierhandlg., Mineralw.-Fabr. Eigene Eiskellereien

**N. J. Grimjes** Kaffee, Tee, Kakao Boltentorstraße 33.

**C. F. Hinrichs** Manufakturwaren und Aussteuer-Geschäft

**H. W. Janßen, Neutorstr. 2-3** Manufaktur- und Modewaren Billigste Bezugsquelle für Unterziehzeuge u. Arb.-Konf.

**T. u. H. de Jonge** Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte Öfen, Herde. Boltentorstr. 31-32

**Jeverländische Fettwar.-Centrale** Am Delft 21. Spez. Margarine und ff. Aufschnitt. Ausgabe von Rabattmarken.

**Bernh. Lübbers** Tee- u. Kolonialwar.-Handlg. Friesenstraße 25.

**A. Heinrich Meyer Nachf.** Biergroßhdlg., Mineralw.-Fbr. Häckselschneiderei

**W. P. Mülder** Zwischen beiden Sielen 18 Tee- u. Kolonialwar.-Handlg.

**F. H. Poppinga** Kolonialwar., Delikat.-Gesch. Nesselsanderstr. Ecke Fürbringerstr.

**Emden**

**W. Smid** Norderstraße 12—13 Metzgerei, Fleisch- u. Wurstw.

**Staal & Cramer** Müllerei und Brotfabrik größte Bäckerei am Platze Telefon 335 und 386

**M. J. Valk, Witwe** Schuhwaren, Putzgeschäft billig und reell.

**Apollo-Theater**

**H. H. Arends** Lederhdlg., Lederw. Gr. Falderstr. 36.

**Albert Brouwer**, Krahnstr. 3 Schuhhaus u. Besohlanstalt.

**A. Cohen** Bürstenwaren Neuestr. 55 u. 56.

**Thole Folkers**, Schlachterei Wurstfabrik. Gr. Brückstr. 83

**R. Harms Poppinga**, Zwischen beiden Märkten 1.

**H. Hinrichs**, Schuhrep.-Werkst. m. el. Betr. Mühlenstr. 10, Ecke Neue Str.

**G. Lindemann**, Buchbinderei u. Papierhdlg. Zwisch. beid. Sielen 22

**Paul Schmidt**, Schlichte 19/20 Biergroßhandlung

**T. Siemens**, Gr. Deichstr. 18 Kolonialwaren.

**B. Wübben**, Zwischen beiden Märkten 12. — Bäckerei.

**Jever**

**B. J. Hajen** Uhren, Gold- u. Silberwaren Spezialität: Trauringe.

**J. Schwedland** Schachte — 1 — Fahrräder und Reparaturwerkstatt

**A. Freytag** empf. zu photogr. Aufnahmen all. Art. N. Markt

**H. Pekol** Schuhhaus Schlachtstraße

**Julius Schwabe**

**Joh. B. Wiggers**, Fruchthaus Neumarkt, Cigarr., Cigarett. Tabak

**Leer**

**J. Bahns, Mühlenstr. 18.** Uhren, Gold- u. Silberwaren Reparatur-Werkstatt Musik und Optik. *

**L. Gerdes, Mühlenstr. 21** Herr.-, Bursch.-, Knab.-Anz. einzelne Jacketts, Hosen u. Westen, Wäsche, Schlipse, Hüte, Mützen, Hosenträger, Unterzeug., Schirme u. Stöcke smtl. Arb.-Sachen, Berufskld. Orig. **M. Mosberg**, Bielefeld. Schuhe f. Dam., Herr., Kinder solide Ware, billige Preise stets große Auswahl.

**Brotfabrik F. W. Löning**

**A. Hinders, Osterstr. 20** Brennmaterial, billigste Tagespreise. Kartoffeln, Obst, Gemüse.

**Löwen-Brauerei** Inh.: E. Rothe Telephon 232.

**S. Siebrandts** Kolonialwaren. Gartenstr. 5 Rabattmarken-Ausgabe

**J. P. Frosemann, Loga** Bäckerei

**C. Weltmann & Co.** Cigarren Osterstr. 12

**Neustadt-Gödens**

**H. Wehlau** Manufaktur- und Kurzwaren Kolonialw. u. Geschenkartik.

**Norden**

**Brauerei G. Beck** vorm. Pauls hell u. dunkel Lagerbier

**Frau H. Christians** Stickerei-, Woll- u. Kurzwar. Unterzeuge :-: Baby-Artikel.

**Poppe Casseus**, Fahrr., Nähmasch. und Reparat.-Werkst.

**Otto Fickendey** Lederhdlg. bill. Bezugsquelle

**Zetel**

**H. Wilkenjohanns** Gastwirtschaft u. Kegelbahn Fahrradhdlg. u. Reparatwkst.

**G. Gerdes** Kolonialwaren, Delikatess., Porzellan.

**Carl Janßen** Bäckerei und Conditorei.

**Zwischenahn**

**Fr. Bruns jr.** Herren- u. Knaben-Konf., Manufakt.-, Kolonial- u. Kurzw.

**Nordenham**

**J. R. Jaspers** Manufakturw. u. Konfektion Bahnhofstraße 10.

**Ad. Köhler** Biergroßhandlg. Telefon Nr. 49 ff. Biere, Weine, Liköre, Mineralwasser, Stollhamm, Tel. 16

**Molkerei-Genossenschaft** Hygienisch best. eingericht. Ia Vollmilch ff. Tafelbutter.

**Stöhlcker & Co.** Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

**Joh. Barckhan** :: Hafenstr., ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

**Räthjen & Co.**, Eisenwaren, Haus- u. Küchenger., Werkzg.

**Aug. Wilkens**, Hafenstraße, Cigarren, Cigarrett., Tabake

**Oldenburg**

**Joh. Mehrens** Samenhandlung Künstliche Düngemittel Gärtnerische Bedarfsartikel.

**Oldenburg-Eversten**

**Heinr. Mönnich** Uhren Gold- u. Silberwaren

**Karl Diers** Manufakturwar. Herrengarderob.

**Rüstersiel (Himmelreich)**

**Friedrich Minssen** Schlachterei u. Wurstwar.

Restaur. Himmelreich, Inh. Alb. Schulz. Garten u. Kegelbahn

**S. J. Siemens** Back- und Konditoreiwar.

**Sande**

**Sander Brot-Fabrik** A. Aries, Tel. 36

**D. Becker** Kolonialw., Hausstandssach. Kohlen- u. Kartoffelhandlg.

**Eduard Eiben** Sargmagazin Möbellager und Tischlerei

Klempnerei und Installations-Geschäft **Inh.: Herm. Gerdes**

**Johs. Heeren** Bäckerei u. Mühlenbetrieb.

**H. Janssen** Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

**Schortens-Heidmühle**

**H. Oetken** Dampfbäckerei Feinbäckerei u. Konditorei

**Carl Schild** Schlachterei u. Wurstmacherei

**Varel**

**Jos. Dierkes, Haferkampst. 3** Möbelwar., Kinderwag., Rohrmöbel, Holzwar. u. Lederartik.

**Gustav Friedrichs** Bahnhofstraße 11 Drogen und Farben Cigarr.-Niederl. v. Niemeyer

**J. D. Gödecken** Inhaber: Carl Gödecken Neustraße 19 :: Kolonial-, Kurz- und Manufakturwaren

**Fr. Kuck** Haferkamp :: Nr. 27 :: Möbel- und Spiegel-Lager, Tischlerei. — Gute Bedienung

**Rudolf Möller** Haferkamp 5 Glas und Porzellan.

**H. Sturhahn** Fahrrd., Nähmasch., Grammoph. Groß. Lag. Reelle Bedienung Reparaturwerkstelle

**A. F. V. Essen** Uhren, Gold u. Silberwaren

**K. Frerichs** Haus- u. Küchenger., Klempnerei

**H. Geerken**, Kolonialw., Delik. Cigarren-Spezial-Geschäft.

**J. Georg**, Schuhw.-Lag., Spez. Maßarbeit u. Rep.-Werkstatt

**W. Klostermann**, Obernstr. 3, Schlachterei, ff. Wurstwaren

**A. Luks** Farben, Tapeten en gros — en detail

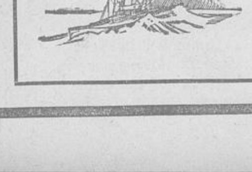
**A. Neeff**, Manufakt.-, Kolonialwar., Kakao, Weine, Cigarren

**Gebr. Neels** Bahnhofstraße 15 Möbel-Tischlerei

**Joh. Neumann**, Langestr. 45, ff. Fleisch- und Wurstwaren

**H. Schröder**, Uhren, Gold-, Silberwaren, optische Artikel

**B. Thielemeyer**, Sattlerei, Polsterei u. feine Lederwaren

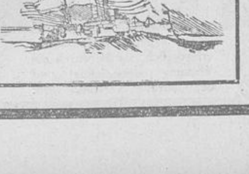


Zur Verfolgung der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen

**See- und Landkriegskarten**

zum Preise von 60 Pf. und 1 Mark

**Paul Hug & Co., Rüstringen, Peterstraße 76**



Landesbibliothek Oldenburg

## Kleines Feuilleton.

### Der Tod in den Schützengräben.

Oesterreichisches Kriegspressequartier.

Wie lange die Schlacht nun schon dauerte, wußte niemand mehr von den Soldaten. Anfangs hatten sie noch die Tage gezählt, später dachte keiner daran. So tief sie nur konnten, wühlten sie sich in die heimatliche Erde hinein, die sie verteidigten, hüllten sich in sie wie in eine Decke. Sie boten derart allerdings kein Ziel, allein der Feind auch nicht, und so kamen sie garnicht zum Schießen und hatten zu warten, bis die Artillerieschlacht beendet war. So majestätisch donnerte es unaufhörlich, daß sie schon längst garnichts mehr hörten, das dumpfe, zornige Dröhnen hatte ihre Ohren völlig erfüllt. Eigentlich war es langweilig, so angespannt wie in die Ewigkeit hinein zu warten. Aber da half nichts ... Es war nicht daran zu denken, daß die Fahrküche hier zu ihnen gelangen könnte. Das wußten natürlich alle, und so mußten sie denn endlich sich mit ihrer „eisernen Ration" behelfen. Das Gulasch schmeckte köstlich, wenn es auch kalt und ungekocht war. Man weiß garnicht, wie gut so etwas schmecken kann, vorausgesetzt, daß man eine Woche lang sich in die Erde vergraben muß und abwarten, wohin Granaten schlagen. Man darf nur kein Wasser danach trinken. Aber Wasser gab es hier ohnehin schon längst nicht mehr.

Freilich, nebenan kroch keine fünfhundert Schritt weit ein Bach. Alle äugten sehnsüchtig hin; so nahe und doch so unerreichbar war die Labung. Vielleicht konnten sie mit einbrechender Nacht hin. Oder es war dann im Schutze der Dunkelheit möglich, vorwärts zu laufen. Doch mit dem Abend wurde das Feuer der russischen Geschütze geradezu rasend und bestrich die Ebene vor ihnen, zerwühlte den Boden, daß die Erde wie gepeitscht aufsprang und große Klumpen aufspritzten, von denen man nicht mehr erkennen konnte, ob es Kugeln oder Erdstücke waren. Und riesige weiße Lichtmassen ergossen sich über sie: die Scheinwerfer der Feinde suchten unausgesetzt das riesige weite Schlachtfeld ab, das jetzt noch öder, gespenstiger, beklemmender aussah als im Sonnenlichte. Nirgends war ein Mensch, ja auch nur ein Zeichen des Lebens zu bemerken, und doch pfiff, summte, surrte, dröhnte, spritzte es unaufhörlich darüber hin. Alles schien noch größer, leerer, weiter ... und der Durst peinigte heftiger. Dazu das Verlangen, sich endlich einmal aufzurichten, die durch das Liegen starr gewordenen Glieder wieder zu fühlen. O, aufrecht stehen zu dürfen! Trinken zu dürfen! Alle brannten innerlich vor Verlangen und Ungeduld. Aber es hieß warten. Die Russen schütteten Tausende von Bomben verschwenderisch aus, vergeudeten sie, schossen dreimal mehr als die Oesterreicher. Aber die schossen immerzu weiter, und das bewies, daß die Russen trotz allem sie nicht getroffen hatten. Dies schien ihren Zorn anzufachen; denn jetzt gab es fast keine Pause mehr. Trafen die Russen aber endlich, so waren die Leute in den Schützengräben verloren; weithin gab es keine Deckung. Doch daran dachten sie kaum; so beruhigend und in immer gleichen Intervallen wie das Ticken der Uhr kam das Feuer der österreichischen Kanonen. Einige Soldaten hatte die Uebermüdung eingelullt; mitten in Geheul und Gefahr waren sie eingeschlafen. Ueber sie glitt das mondblasse Licht der Scheinwerfer und verriet sie doch nicht. Es sollte die Oesterreicher hindern, den Standort ihrer Batterien zu wechseln. Aber auf einmal schraken alle auf. Das Schweigen einer jähen Stille war plötzlich über das Schlachtfeld gefallen, und es schmerzte sie, die an die Raserei des Lärmes gewohnt waren. Das russische Feuer hatte aufgehört. Eine bange Minute ... Was war mit dem Feuer der Oesterreicher? Da .. eine Salve! Und alle atmeten auf, sie waren gerettet.

Das Schweigen der feindlichen Geschütze konnte sehr wohl auch eine Kriegslist sein; die Männer hätten noch warten sollen, bevor sie die Schützengräben verließen. Aber ihre Ungeduld ertrug dies nicht, und so krochen sie, wie das erlösende Kommando kam, aus der Erde hervor, wankend, unsicher, die Füße erstarrt. Der kleine Fähnrich, der gerade frisch von der Kadettenschule gekommen war, aus der Theorie der Schulbank in die Praxis des Schlachtfeldes, schwankte; aber dann lief er mit den Soldaten dem Wasser zu. Noch rann das Silber der Scheinwerfer über ihre Gestalten, aber keine Granaten flogen mehr auf das Feld. Und dann warfen sie sich alle über den Bach, schlürften, schmitzten, sogen begierig das Wasser ein. Jetzt vorwärts!

Das war wie ein Rausch: gehen zu dürfen! Endlich wieder sich zu spüren, nicht verkrümmt in die Erde hineinzukriechen. Nun kam also die Schlacht, wie alle sie wollten und gehofft hatten: dem Feinde entgegen, über dies leere, tausendfach mit Tod angefüllte Feld hin, das man ihm abgerungen hatte. Jetzt war ihre Zeit angebrochen. Dort lagen die Schützengräben der Russen; sie wußten es wohl, wenn sie auch bisher nicht hatten schießen dürfen, weil die Kanonen vorher allein das große Wort führten. Hinter jenen unscheinbaren Schwellungen des Bodens steckte der Feind; sie stürmten hin, damit das unausbleibliche Feuer seiner Gewehre nicht allzulange ihre Reihen verheeren könne. Doch: dieses erwartete Feuer kam nicht. Still lag alles. Nun waren sie da, schritten über die Erdhaufen hinweg. Aber da fiel das Scheinwerferlicht hin, und ... sie schrecken zurück. Unentwirrbar krümmen sich menschliche Gliedmaßen, in Massen, Haufen von Toten, zerfetzt und zerrissen ineinander verkrampft, verschlungen. Nein, da hatten sie nichts mehr zu tun. Bleich und schweigend starrten sie sich an. Der junge Fähnrich aber, der alle Entbehrungen des Krieges stolz und froh ertragen hatte, fühlte sich schwach; sein rundes Kindergesicht wurde jählings blaß. Einer seiner Soldaten stützte ihn, sonst wäre er gefallen, geradewegs in diese Leichen, in denen die Granaten gearbeitet hatten. Das Licht war erloschen, und die Soldaten suchten sich den Weg weiter ... durch die Schützengräben der toten Feinde, immer ängstlich, im Dunkel auf sie zu treten. Ein jeder dachte: die österreichische Artillerie hat besser geschossen, sonst lägen wir selbst so da! Der Fähnrich aber schluchzte jäh auf, und dann begann er zu laufen, vorwärts, vorwärts, um die Schützengräben der Toten endlich zu verlassen. Und auch die Soldaten hatten es eilig, sahen nicht zurück und allen war sehr kalt ...

Ludwig Bauer in der Frankf. Ztg.

* * *

**Das erste deutsche Unterseeboot**

lief vor mehr als 60 Jahren, am 18. Dez. 1850 auf der Kieler Werft vom Stapel. Mit 3 Mann Besatzung unternahm es zwei glückliche Fahrten im Kieler Hafen, hob und senkte sich nach Wunsch. Als aber sein Erfinder, ein in der schleswig-holsteinischen Armee dienender Bayer namens Bauer, es verwenden wollte, um die vor der Kieler Förde ankernde Blockadeflotte der Dänen in die Luft zu sprengen, sank das Tauchboot auf den Meeresgrund. Die mutige Mannschaft kam jedoch mit dem Leben davon, denn nach vier Stunden barst eine Luke und die heftig ausströmende Luft schleuderte alle an die Oberfläche. Im Jahre 1887 wurde auch das 35 000 kg schwere Boot gehoben. Es wird noch heute im Museum für Meereskunde in Berlin gezeigt als Vorläufer der jetzt außerordentlich vervollkommneten Unterseeboote, die bei dem erstklassigen Material, das unsere deutsche Flotte kennzeichnet, unsern Feinden sich noch als furchtbare Waffe erweisen werden.

Dr. M.

* * *

**Die furchtbarste Waffe des Krieges**

ist das Maschinengewehr. Weitaus die meisten Verluste, — nach zuverlässiger Angabe der Bulgaren 82—84 Proz. aller ihrer Verwundeten in den beiden jüngsten Balkankriegen — sind auf Gewehrkugeln zurückzuführen! Davon kommt dem Maschinengewehre ein wesentlicher Anteil zu. — Während ein Infanterist in der Minute 10 gezielte Schuß und im Schnellfeuer höchstens 20 abgibt, beträgt die Leistung des Maschinengewehres in der gleichen Zeit 400! — Solch seelenloses Ungeheuer kommt also der Feuerwirkung von 40 Schützen gleich, ja übertrifft sie, denn einmal auf die richtige Entfernung eingestellt, behält es diese rein mechanisch bei und findet selbst viel leichter Deckung vor dem feindlichen Feuer als eine ganze Schützenlinie.

Dr. M.

## Humor und Satire.

**Aus dem Kriegsflugblatt Nr. 8 des Simplizissimus.**

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat Wetterlé gegen freie Station und ein kleines Taschengeld die Verpflichtung übernommen, wöchentlich zweimal den Sieg auf die Waffen der Entente herabzuflehen. Da die Replublik befugt ist, bei ungenügenden Leistungen entsprechende Lohnabzüge zu machen, setzt Wetterlé seine ganze Lungenkraft daran, um den Vormarsch der Deutschen durch verstärktes Flehen aufzuhalten.

*

Das Anerbieten der „Daily Mail", für Mitteilungen über deutsche Grausamkeiten und englische Heldentaten das übliche Zeilenhonorar zu zahlen, wird in London als wirksame Aktion zur Linderung der Arbeitsnot gewürdigt. Tausende von Stellungslosen sind fieberhaft an der Arbeit. Besonders der Bedarf an „deutschen Grausamkeiten" (die Zeile zu 8 Pf.) ist so ungeheuerlich, daß mit Nachtschicht gearbeitet werden muß.

*

Der bekannte Philanthrop Clemenceau hat auf seine Anregung, deutsche Verwundete nicht mit der gleichen Sorgfalt wie französische Verwundete zu behandeln, vom Häuptling eines in den französischen Kolonien wirkenden Kanibalenstammes ein begeistertes Sympatietelegramm erhalten, das mit den Worten schließt: „Unser die Kultur! Dein Jumbo."

*

**Aus dem Simplizissimus.**

Der Pfälzer im Feuer. Rechts und links der Schützenlinie krepieren die Schrapnells, zunächst noch ungenau eingeschossen, da meint ein biederer Pfälzer zu seinem Nebenmann: „Baß uff, Karle, die schieße noch solang, bis was bassiert!"

Norddeutsches Volksblatt

# Unterhaltungs-Beilage.

Rüstringen, den 11. Oktober 1914. 28. Jahrgang. Nr. 40.

## Bilderbogen.

Von Anton Fendrich.

Ueber dem stolzen Sandsteinbau weht die schönste Fahne des Krieges im Herbstwind, die weiße mit dem roten Kreuz. Ich trete in die Halle. Da drängt sich ein kleiner Kerl mit gelber Binde am Arm zwischen mich und die Pförtnerin:

„Schwester Marie, ich soll den — ja wie heißt mans denn? — wissen Sie, den langen Rock für den Herrn Pfarrer holen."

„Was ist los?"

„Ach, der Franzos wird doch begraben, der heut Nacht gestorben ist."

„Der Heritier? Der arme Kerl! Er war so anständig und hat so viel aushalten müssen."

„Schnell den Rock!"

„Talar! sagt man."

„Also den Talar!"

Der freiwillige Bote bekommt, in ein Packpapier gewickelt, das schwarze Amtskleid des Pfarrers, geht durchs Tor hinaus und schwingt sich auf sein Rad. Ich ihm nach. Aber er fährt besser. In fünf Minuten erst bin ich am Friedhofportal. Hinein durch die Reihen derer, die da liegen. Alle Gräber glühen in der Pracht der brennenden Herbstblumen. Da kommt der Leichenzug schon aus der Halle. Voraus die Träger mit dem schwarzen Tannensarg. Ein großer Strauß roter Rosen darauf. Hinter dem Sarg der Pfarrer, der sich gerade noch den Talar am Hals zuknöpft. Hinter ihm der kleine Gymnasiast, der zurzeit den Botendienst für das Lazarett besorgt. Und dann noch ich.

So kommen wir fünf Männlein an der Grube an. Der Pfarrer betet. Er hat eine gute feste Stimme. Die Seile schnurren. Der Sarg ist hinabgelassen. Auf einmal hören wir hinter uns eiligen, festen Soldatenschritt. Zwanzig Musketiere mit geschultertem Gewehr, geführt von einem Feldwebel, treten an und nehmen in einer Reihe Aufstellung längs des Grabes. Soldaten mit Väterherzen und angegrauten Bärten. Der Pfarrer nennt den Namen, das Alter und den Geburtsort des Toten und rühmt ihn als einen tapferen Soldaten, der für sein Vaterland gestorben ist. Dann hält er noch eine kleine Ansprache über den Spruch: „Sei getreu bis in den Tod". Ganz tief vom Herzen kommen ihm die einfachen Worte. Dann kommandiert der Feldwebel. Eine Salve knallt hell durch die warme Herbstluft über das offene Grab. Linksum kehrt! Marsch!

Ich habe schon manchmal dabei sein müssen, wenn sie einen in die Grube taten, aber so groß, so gut und so schön war es nie gewesen.

*

Vor dem Rathaus. Unter den Kastanienbäumen mit den fallenden gelben Blättern her kommt ein Paar geschritten. Ein Brautpaar. Er, in feldgrauer Uniform, hat ein Myrtensträußlein auf dem Herzfleck sitzen. Sie, in Wäldertracht mit der schwarzen Bänderhaube, führt ihn und zwar am linken Arm. Den rechten trägt der Krieger in einer Binde. Er führt nicht sie, sondern sie ihn. Er folgt willig wenn auch mit einiger Ergebung dem kernhaften Schwarzwäldermaidli. Sie hat ihn! Der Jubel steht ihr auf dem von den schwarzen Bändern umrahmten Gesicht geschrieben, aber auch daß sie ihm mit Leib und Seele ergeben war, bleibt nicht unbemerkt. Es ist Zeit zum Heiraten. Die Wartenden im Hof des Rathauses treten achtungsvoll lächelnd auf die Seite. Und wie sie die Treppe zum Standesamt hinaufgeht, da zieht sie ihn an der linken Hand hinter sich her fast wie eine frohe Kriegsbeute.

*

In einem Lazarettsaal. Elsässer, Badener, Württemberger und Bayern durcheinander in bester Stimmung. Meistens Leichtverwundete. Der eine übt schon wieder mit dem Mittelfinger der rechten Hand das Abdrücken. Der Zeigefinger ist amputiert. Aber er will unter allen Umständen wieder ins Feld. Ein anderer hat seine Stiefel mit den Spitzen gegen die Wand gestellt, damit sie nicht allein nach Frankreich liefen. Der dritte zeigte mir das glatte kleine Loch in seiner langen Nase und meinte, wenn man einmal so nah Pulver gerochen habe, hielte mans nicht lang im Lazarett aus. „Glück muß der Mensch haben" — sagte mir der vierte und zeigte mir sein „Sieb", wie er das heißt. Das ist sein Mantel. Er breitete ihn aus. Ich zählte, achtundzwanzig Löcher waren darinnen. „Achtundzwanzig Kugeln? fragte ich. — „Alles was recht ist" — antwortete der Bayer — „aber es san nur sieben Kugeln g'west, aber jede hat halt viermal durchg'schlagen!"

Da begriff ich erst den tiefen Sinn des Sprichworts: Was nützt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist.

*

Im Vorübergehen. Zwei Nachbarinnen teilten sich über den Gartenhag das Neueste mit. Da hörte ich eine sagen:

„Sie glauben gar nicht, Frau Obersekretär, was so ein Krieg einem für Aufregungen bringen kann. Denken Sie nur: der Bruder meines Schwagers ist gefallen, und ich kann von der Schneiderin mein schwarzes Kleid nicht bekommen. Und meine Schwägerinnen laufen schon seit zwei Tagen in Trauer in der Stadt herum!"

Es gibt in diesen furchtbaren Zeiten blitzartige Erlebnisse, die die harmloseste Situation der Welt in herzbrechende Tragik umschlagen kann. Wir haben einen Freund, der zwei Söhne im Felde verloren hat. Aber er trägt keine schwarze Binde am Arm, keinen Flor um den Hut und spricht nicht mehr davon, seitdem er den ersten Ansturm überwältigt hat. Aber er kommt häufiger zu uns als früher. Die Kinder zerstreuen ihn. Gestern war er wieder da. Unser Fünfjähriger führt Krieg und läßt dabei gewaltige Heeresmassen aufmarschieren. Aus einer kleinen Blechkanone feuert er mit Steinchen in die Armeen hinein, und es gibt manchmal schwere Niederlagen. Der einsam gewordene Vater schaute ihm lange zu und meinte dann, das sei aber ein merkwürdiger Krieg, wo es nie aufhöre und die Schlacht immer wieder von vorne anfange. Da kehrte sich unser Kleiner um und sagtr seinem Widersacher treuherzig:

„Ja, weißt du, ich mach sie halt wieder lebendig!"

Da schossen denn doch dem Alten die Tränen aus den

Augen über diese Kindermacht, die ihre Toten wieder lebendig machen kann.

*

Auf der Straße im Spazierengehen mit zwei Verwundeten. Die übliche Anknüpfung vermittelst Zigarren war geschehen, und ich hörte an ihrer Sprache, daß der eine aus Württemberg, der andere aus Gloß war. „Sie sind doch ein Schwob?" — fragte ich den zu meiner Linken. Anstatt einer Antwort brach der zu meiner Rechten in die Worte aus: „Des hätt ich mir nit getraut zu sage!" Da meinte der Schwabe: „Daderfür derfet mir Euch au nimmi Mackes sage!"

## Die kleine lombardische Spähwache.

Von Edmondo de Amicis.*

Im Jahre 1859, während des Befreiungskrieges der Lombardei, wenige Tage nach der Schlacht von Solferino, welche von den Franzosen und Italienern gegen die Oesterreicher gewonnen worden war, ritt an einem schönen Junimorgen ein kleiner Trupp leichte Reiterei von Saluzzo auf einem einsamen Fußwege langsamen Schrittes dem Feinde entgegen, die Gegend aufmerksam absuchend. Die Abteilung war geführt von einem Offizier und einem Wachtmeister, und alle schauten unverwandten Auges vor sich, stumm, von einem Augenblick zum andern gewärtig, die weißen Uniformen der feindlichen Vorposten zwischen den Bäumen durch zu erblicken. So kamen sie vor einem Bauernhause an, welches von Eschen umgeben war und vor dem sich ganz allein ein Knabe von ungefähr zwölf Jahren befand, welcher mit einem Messer einen kleinen Zweig schälte, um sich ein Stöckchen daraus zu machen; aus einem Fenster des Hauses hing eine breite, dreifarbige Fahne; drinnen war niemand: nachdem die Bauern die Fahne aufgepflanzt hatten, waren sie aus Furcht vor den Feinden geflohen. Kaum hatte der Knabe die Reiter gesehen, so warf er den Stock fort und nahm seine Mütze ab. Es war ein schöner Junge mit kühnem Gesicht, großen, blauen Augen und blondem, langem Haar; er war in Hemdsärmeln und man sah seine nackte Brust.

„Was macht du hier?" fragte ihn der Offizier, sein Pferd anhaltend. „Warum bist du nicht mit deiner Familie geflohen?"

„Ich habe keine Familie," antwortete der Knabe. „Ich bin ein Findelkind. Ich arbeite ein wenig für alle. Ich bin hier geblieben, um den Krieg zu sehen."

„Hast du Feinde vorbeigehen sehen?"

„Nein, seit drei Tagen nicht."

Der Offizier sann einen Augenblick vor sich hin; dann sprang er vom Pferde, und, die Soldaten dem Feinde zugekehrt zurücklassend, trat er in das Haus und stieg aufs Dach. Das Dach war zu niedrig, man konnte von dort aus nur ein kleines Stück der Gegend sehen. — „Man muß auf die Bäume steigen," sagte der Offizier und kam herunter. Gerade vor der Scheune erhob sich eine sehr hohe und dünne Esche, die ihren Wipfel im blauen Himmel wiegte. Der Offizier dachte einen Augenblick nach, bald den Baum, bald die Soldaten betrachtend; plötzlich fragte er den Knaben:

„Hast du gute Augen, Junge?"

„Ich?" antwortete der Knabe. „Ich sehe einen Spatz auf eine Meile weit."

„Wärest du imstande, auf den Gipfel dieses Baumes zu klettern?"

„Auf den Gipfel dieses Baumes? Ich? In einer halben Minute bin ich oben."

„Und könntest du mir sagen, was du von da droben siehst, ob es auf jener Seite feindliche Soldaten, Staubwolken, glänzende Gewehre, Pferde gibt?"

„Ganz gewiß, könnte ich das."

„Was willst du für diesen Dienst?"

„Was ich will?" sagte der Knabe lächelnd. „Nichts. Das fehlte noch! Und dann . . . wenn es für die andern wäre — um keinen Preis; aber für die unsrigen! Ich bin Lombarde."

„Gut. So geh hinauf."

„Einen Augenblick, bis ich die Schuhe ausgezogen habe."

Er legte die Schuhe ab, zog den Gürtel fester um den Leib, warf die Mütze ins Gras und umfaßte den Stamm der Esche.

„Aber gib acht," rief der Offizier, indem er eine Bewegung machte, als ob er ihn, wie von einer plötzlichen Furcht ergriffen, zurückhalten wollte.

Der Knabe drehte sich um und sah ihn mit seinen schönen blauen Augen fragend an.

„Nichts," sagte der Offizier; „steig hinauf. Der Knabe kletterte hinauf wie eine Katze.

„Seht vorwärts!" rief der Offizier den Soldaten zu.

In wenigen Augenblicken war der Knabe auf dem Wipfel des Baumes, den Stamm umschlingend, mit den Beinen zwischen dem Laub, aber mit dem Körper hinausragend, und die Sonne brannte auf seinen blonden Kopf.

Der Offizier sah ihn kaum, so klein erschien er dort oben. „Schau grad aus in die Weite," rief der Offizier.

Der Knabe stieß die rechte Hand vom Baume los und legte sie, um besser zu sehen, an die Stirne.

„Was siehst du?" fragte der Offizier.

Der Knabe beugte das Gesicht gegen ihn und indem er seine Hand als Sprachrohr benutzte, antwortete er: „Zwei Männer zu Pferd, auf der weißen Straße."

„In welcher Entfernung von hier?"

„Eine halbe Meile."

„Bewegen sie sich?"

„Sie halten an."

„Was sieht du weiter?" fragte der Offizier nach einem Augenblick des Stillschweigens. „Sieh nach rechts."

Der Knabe sah nach rechts.

Dann sagte er: „In der Nähe des Kirchhofes, zwischen Bäumen glänzt etwas. Es scheinen Bajonette zu sein."

„Siehst du Leute?"

„Nein, sie werden im Korn verborgen sein. In diesem Augenblick sauste eine Kugel hoch oben pfeifend durch die Luft und schlug weit hinter dem Hause ein.

„Steig herab, Knabe!" schrie der Offizier. „Sie haben dich gesehen. Ich weiß genug. Komm herab."

„Ich fürchte mich nicht," antwortete der Knabe.

„Steig herab . . .:" wiederholte der Offizier, „was siehst du noch, zur Linken?"

„Zur Linken?"

„Ja zur Linken."

Der Knabe drehte den Kopf nach links: in diesem Augenblick durchschnitt ein anderes Pfeifen, schärfer und tiefer als das erste, die Luft. — Der Knabe fuhr zusammen.

„Donnerwetter!" rief er aus. „Sie haben es wirklich auf mich abgesehen." Die Kugel war nahe an ihm vorbeigegangen.

„Herunter," schrie der Offizier gebieterisch und erregt.

„Ich komme gleich," antwortete der Knabe. „Aber der Baum schützt mich, zweifeln Sie nicht. Zur Linken, wollen Sie wissen?"

„Zur Linken," antwortete der Offizier; „aber steige herab."

„Zur Linken," rief der Knabe, indem er den Körper nach jener Seite drehte, „da wo eine Kapelle ist, sehe ich . . .

Ein drittes, wütendes Pfeifen durch schnitt die Luft und fast im gleichen Augenblick sah man den Knaben herunterkommen, sich erst am Stamm und an den Zweigen halten und dann, den Kopf voran, mit ausgestreckten Armen zu Boden stürzen.

„Verwünscht!" schrie der Offizier, herbeieilend.

Der Knabe schlug mit dem Rücken auf die Erde und blieb mit ausgebreiteten Armen liegen. Ein Bächlein Blutes entquoll der linken Seite der Brust. Der Wachtmeister und zwei Soldaten sprangen vom Pferde; der Offizier beugte sich über den Knaben und öffnete ihm das Hemd; die Kugel war ihm in den linken Lungenflügel gedrungen.

„Er ist tot!" rief der Offizier. „Nein, er lebt!" antwortete der Wachtmeister.

„Ach, der arme Knabe! Braver Knabe!" rief der Offizier. „Mut! Mut!" Aber während er ihm Mut zurief, und ihm das Taschentuch auf die Wunde drückte, verdrehte der Knabe die Augen und ließ den Kopf sinken: er war tot. Der Offizier erbleichte und sah ihn einen Augenblick an; dann legte er ihn bequem mit dem Kopfe auf das Gras; — er erhob sich und betrachtete ihn; — auch der Wachtmeister und die beiden Soldaten schauten ihn regungslos an; — die anderen waren dem Feinde zugekehrt.

„Armer Knabe!" wiederholte traurig der Offizier.

Dann näherte er sich dem Hause, hob die dreifarbige Fahne vom Fenster und breitete sie wie ein Leichentuch über den kleinen Toten aus, ihm das Gesicht unbedeckt lassend.

Der Wachtmeister legte die Schuhe, die Mütze, den Stock und das Messer dem Toten zur Seite.

Sie schwiegen einen Augenblick; dann wandte sich der Offizier an den Wachtmeister und sagte: „Wir werden ihn durch die Ambulanz holen lassen; er ist als Soldat gestorben, die Soldaten werden ihn begraben." Nachdem er dies gesagt hatte, schickte er dem Toten eine Kußhand und rief: „Zu Pferd!" Alle schwangen sich in den Sattel, das Häuflein sammelte sich und setzte seinen Weg fort.

Und wenige Stunden nachher empfing der kleine Tote seine kriegerischen Ehren.

Vor Sonnenuntergang setzte sich die ganze Linie der italienischen Vorposten gegen den Feind in Bewegung, und auf demselben Wege, den am Morgen der Trupp Reiter genommen, schritt ein großes Bataillon Bersaglieri (Scharfschützen) einher, welche vor wenigen Tagen tapfer kämpfend die Hügel von San Martino mit ihrem Blut benetzt hatten. Die Nachricht von dem Tode des Knaben hatte bei diesen Soldaten schon die Runde gemacht, bevor man den Lagerplatz verließ. Der Fußweg, an dessen Seite ein Bach floß, ging in einer Entfernung von einigen Schritten am Hause vorbei. Als die ersten Offiziere des Bataillons die kleine Leiche, am Fuße der Esche, bedeckt mit der dreifarbigen Fahne sahen, grüßten sie dieselbe mit dem Säbel; und einer von ihnen beugte sich auf den Rand des Baches, welcher ganz mit Blumen besät war, pflückte ein paar Blumen und warf sie dem Toten zu. Nun pflückten alle Bersaglieri, welche nach und nach vorbeikamen, Blumen und warfen sie ihm zu. In einigen Minuten war der Knabe von Blumen bedeckt, und Offiziere und Soldaten schickten ihm im Vorbeigehen einen Gruß: „Brav, kleiner Lombarde!" „Schlaf wohl, Blondköpfchen!" „Er lebe hoch!" „Ein Held!" „Addio!" Ein Offizier warf ihm seine Ehrenmedaille zu, ein anderer ging und küßte ihn auf die Stirn. Und die Blumen fielen fortwährend auf die nackten Füße, auf die blutige Brust, auf das blonde Haupt. Und er schlief da im Grase, in seine Fahne eingehüllt, mit weißem, fast lächelndem Gesicht, der arme Knabe, als ob er diese Grüße hörte und glücklich wäre, das Leben für seine Lombardei gelassen zu haben.

## Das Torpedogeschoß.

Der Torpedo ist ein automobiles (selbstlaufendes) Geschoß. Im Gegensatz zum Artilleriegeschoß erhält der Torpedo nicht seine volle Bewegungsenergie beim Ausstoß, sondern er wird nur mit einer solchen Kraft ausgeschleudert, die genügt, um ihn ins Wasser zu setzen. Die weitere Fortbewegung geschieht dann durch eigene Apparate und die Explosion erfolgt selbsttätig, wenn die Torpedospitze den Rumpf des feindlichen Schiffes berührt.

In seiner ganzen inneren Einrichtung ist der Torpedo ein mechanisches Kunstwerk, und in die Bewunderung, die uns seine Konstruktion abnötigt, mischt sich zugleich ein Gefühl des Grauens, wie viel Scharfsinn auch hier auf die Ausbildung eines solchen todbringenden Instrumentes gelegt worden ist.

Die äußere Gestalt des Torpedos ist zylinderförmig, beiderseitig zugespitzt, zigarrenähnlich. Seine Länge beträgt 6 bis 7 Meter, sein Durchmesser ungefähr einen halben Meter, das Gesamtgewicht etwa 1000 Kilogramm.

Vorn am Kopf befindet sich die Pistole, eine Vorrichtung zum Entzünden der Sprengmasse beim Aufstoß auf das feindliche Objekt.

Das Kopfstück enthält den Sprengstoff, und zwar in den meisten Fällen nasse Schießbaumwolle.

Angetrieben wird der Torpedo durch einen Preßluftmotor, der im Mittelstück einmontiert ist und die Preßluft aus der nebenliegenden Kammer bezieht. Die Spannung hat man hier auf den Druck von 150 Atmosphären gesteigert, der Kessel ist natürlich aus bestem Material, um diese Steigerung auszuhalten.

Der Torpedo hat ein mechanisches Gehirn. Das liegt in den Apparaten der Schwimmkammer. Sofort, wenn das Geschoß im Wasser ist, öffnet sich ein Ventil und die Maschine beginnt zu arbeiten.

Nach den Zielapparaten soll der Torpedo seinen Lauf in einer bestimmten Tiefenlage und in einer bestimmten Richtung einschlagen.

Der „Tiefenregulator" bestimmt die Tiefenlage. Er hat eine Ventilklappe, die auf den verschiedenen Wasserdruck wie ein empfindliches Nervenorgan reagiert. Der geringste Ausschlag der Ventilklappe wird durch eine sinnreiche Hebelübertragung der Steuermaschine mitgeteilt, die dann das am Schwanz angebrachte Horizontalruder betätigt. Der Tiefenregulator bewahrt also den Torpedo davor, daß er während des Laufens nicht von seiner Tiefenlage abirrt, daß er in einer genau eingestellten Tiefenlage unter Wasser an das feindliche Schiff herantreffen muß.

Das Geschoß kann aber auch seitwärts einen falschen Kurs nehmen. Um das zu verhüten, ist der „Geradlaufapparat" eingebaut. Es ist ein sogenanntes Gyroskop, eine Art Kreiselkompaß, dessen Achse in der Längsachse des Torpedos liegt. Ein kleines Schwungrad wird beim Abfeuern durch eine starke Feder in rasche Umdrehungen versetzt. Nach dem Gesetz der Beharrung hat die lebendige Masse der Schwungradscheibe das Bestreben, in derselben Richtung zu bleiben. Der Geradlaufapparat dient dazu, sofort das Verkehrender am Schwanzende umzusteuern, wenn der Torpedo falsche Seitenbewegungen macht.

Der Torpedo kann sein Ziel verfehlen, das Linienschiff, das angeschossen werden soll, kann plötzlich eine andere Bewegung gemacht haben, als der Zielapparat vorgesehen hat. Damit das Geschoß nicht unter Umständen der eigenen Flotte gefährlich werden kann, hat man auch dafür einen besonderen Apparat vorgesehen. Eine „Stoppvorrichtung" bringt das Geschoß, das über sein Ziel hinausgehen will, zum Halten, in einer „Einfallvorrichtung" öffnen sich Ventile, der Torpedoinnenraum läuft voll Wasser, der Torpedo sinkt in die Meerestiefe.

Die technische Entwickelung im Torpedokampf geht darauf hinaus, seine Sprengwirkung zu steigern, seine Laufstrecken zu erhöhen und seine Apparate so zu verfeinern, daß die Treffsicherheit immer größer wird.

Vor 25 Jahren hatte der Torpedo etwa 25 bis 30 Kilogramm Sprengladung, und für seine Gebrauchsweite galt die Entfernung von 450 Metern als äußerste Grenze. Heute ist man durch die Veränderungen und Verbesserungen auch der Konstruktion bei Sprengladungen von 130 Kilogramm und Laufweiten von 6000 Metern angelangt. Eine führende englische Marinezeitschrift konstatiert in ihrem letzten Jahresbericht, daß der Torpedo als Schußwaffe dem Artilleriegeschütz mindestens gleich zu setzen ist. „Die letzten englischen Schießversuche mit Torpedos haben ergeben, daß Fehler im Tiefenlauf nicht mehr vorkommen, und bis zur Entfernung von 10 000 Yards (9000 Meter) nach den Uebungsresultaten ein gegen die Mitte einer Kiellinie von Linienschiffen gefeuerter Torpedo 50 Prozent Wahrscheinlichkeit hat, ein Schiff zu treffen."

* Aus dem Buche „Herz", das deutsch im Verlag der Basler Buch- und Antiquariatshandlung vormals Adolf Geering erschienen ist.